

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

335 (4.12.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 535

Mannheim, 4. Dezember 1942

Großer Nachtsieg japanischer Zerstörer

Außerdem neuer amerikanischer Geleitzug nach den Salomon-Inseln vernichtet

„Nachtschlacht von Lunga“

Tokio, 3. Dezember. (HB-Funk)

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Torpedoboote in der Nacht zum 30. November USA-Flotteneinheiten in der Nähe des Hafens Lunga auf Guadalcanar angegriffen haben. Die nordamerikanischen Verluste betragen:

Versenkt: Ein Schlachtschiff, ein Kreuzer vom Typ „Augusta“, zwei Zerstörer.

In Brand gesetzt: Zwei Zerstörer.

Ein japanischer Zerstörer ist gesunken.

Die amtliche Bezeichnung ist „Nachtschlacht von Lunga“.

Dazu werden folgende Einzelheiten aus japanischen Marinekreisen bekannt: Die japanische Flottille sichtete kurz nach Sonnenuntergang eine in Schlachtordnung fahrende feindliche Flotte in der Nähe von Lunga, die aus einem Schlachtschiff, vier Kreuzern und zehn Zerstörern bestand. Trotz des starken Unterschiedes in der beiderseitigen Kampfkraft stürzte sich die japanische Flottille auf die feindliche Schlachtlinie und eröffnete den Angriff mit Geschützen und Torpedos. Zehn Torpedotreffer wurden auf dem feindlichen Schlachtschiff erzielt, dessen Klasse wegen der Dunstbildung nicht festgestellt werden konnte. Ein schwerer Kreuzer der Augustaklasse wurde ebenfalls von mehr als zehn Torpedos getroffen und augen-

blicklich versenkt. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt und zwei andere in Brand geschossen.

Das Nachtgefecht bei Lunga ist das zweite Gefecht, bei dem eine starke Flottille japanischer Zerstörer zum Einsatz gebracht wurde. Zum ersten Male erfolgte solch ein Einsatz bei der Schlacht in der Nähe der Insel Bali am 20. Februar, bei der die amerikanisch-holländische Flotte geschlagen wurde. Trotz der wiederholten Niederlagen in den Salomon-Gewässern senden die Vereinigten Staaten weiterhin Verstärkungen nach der Insel Guadalcanar, und die japanische Marine lauert der neuen Beute auf.

An dem gleichen Tag, am 30. November, hat die japanische Marine-Luftwaffe einen ganzen feindlichen Geleitzug vernichtet, der Verstärkungen nach der umkämpften Salomon-Insel Guadalcanar bringen sollte. Von den vier Transportern wurden zwei mit insgesamt 12 000 BRT von den Flugzeugen sofort versenkt. Ein drittes mit Kriegsmaterial beladenes Schiff von 8000 BRT geriet nach Bombentreffern in Brand und flog in die Luft. Der vierte Transporter erhielt eine Anzahl von Treffern und setzte sich am Südostende von Guadalcanar auf Strand, offenbar weil Gefahr bestand, daß er absank. Von den geleitenden Zerstörern wurde einer durch Torpedotreffer versenkt, ein zweiter zeigte zwar starke Brandentwicklung, konnte jedoch mit den beiden übrigen mit Kurs nach Süden entkommen.

4. „Joseph Hewes“ (früher „Exalibur“) 9359 Bruttoregistertonnen, versenkt auf der Höhe von Rabat.

5. „Leedstown“ (früher „Santa Lucia“) 9135 Bruttoregistertonnen, versenkt auf der Höhe von Algier.

Drei weitere USA-Transporter, ein U-Boot-Zerstörer und ein USA-Tanker werden in dem Kommuniqué als beschädigt zugegeben.

Für die Nordamerikaner noch schmerzlicher ist der doppelte Seesieg, den unser japanischer Verbündeter am 30. November errungen hat, die nächtlichen Versenkungen der Zerstörerflottille und die Vernichtung des Geleitzuges nach den Salomonen. Zum ersten Male hören wir von einem großen Erfolg japanischer Torpedobootten. Der Erfolg dieses Nachtangriffes ist ungewöhnlich: Ein Schlachtschiff, ein schwerer Kreuzer vom Typ „Augusta“ (9000 To.), dazu zwei Zerstörer versenkt, zwei weitere Zerstörer verloren nur einen Zerstörer. Der Sieg in der Nachtschlacht von Lunga dürfte vor allem auf Überraschung des Feindes zurückzuführen sein, dazu auf den hohen Stand der Ausbildung bei der japanischen Marine, wo man systematisch seit Jahren Nachtkämpfe geübt hat.

Diese Flut von Erfolgsmeldungen der Dreierpaktmächte zur See macht es verständlich, daß der amerikanische Marineminister Knox erklärt: „Wir haben noch eine sehr schwere Zeit im Atlantik vor uns. Die Operationen in Nordafrika haben ohne Zweifel unsere Aufgabe noch erschwert. Wenn wir in diesem Jahr nur bis zu den Knöcheln im Krieg gesteckt haben, so werden wir im kommenden Jahr bis zum Hals drin stecken.“ Auch aus London liegen weitere warnende Stimmen über die schweren Auswirkungen des deutschen U-Boot-Krieges vor. Man hält dort offensichtlich die Lage für geeignet, um systematisch dem englischen Volk klarzumachen, welche Anstrengungen für die Kriegsführung von den Engländern noch geleistet werden müssen. Gerade wegen der Tonnageverluste. „Nach drei Kriegsjahren“, so schreibt „Svenska Dagbladet“ in einem Stimmungsbild aus London, „ist das deutsche U-Boot noch immer Englands größtes ungelöstes Kriegsproblem.“

Doppelerfolg im Pazifik und Mittelmeer

Londons und Washingtons Abschlagszahlung auf Mittelmeerverluste

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.-S. Berlin, 3. Dezember.

Am Donnerstag treffen Nachrichten aus deutscher, italienischer, japanischer, englischer und nordamerikanischer Quelle zusammen. Alle beinhalten dasselbe: Erfolge der Dreierpaktmächte zur See gegen die Flotte der Anglo-Amerikaner. Das Zusammentreffen dieser Nachrichten ist gewiß ein Zufall. Man würde sich in London und Washington einen anderen Tag als diesen ausgesucht haben, um Verluste, die beim Nordafrika-Unternehmen erlitten wurden, wenigstens zu einem Teil bekanntzugeben. Hätte man geahnt, daß gerade jetzt Japan einen neuen Seesieg in den umstrittenen Gewässern der Salomonen, dazu die Nachricht von der Niederkämpfung eines amerikanischen Geleitzuges im gleichen Seegebiet bekanntgeben kann.

Hinzu kommt auf unserer Seite das Seegefecht, das laut Angaben des italienischen Wehrmachtsberichts, in der Nacht zum 2. Dezember unweit der Küste von Tunis zwischen einem leichten italienischen Flottenverband und einem an Stärke überlegenen britischen Verband stattgefunden hat und die Erfolge unserer Flugzeuge gegen feindliche Kriegsschiffe.

Damit nicht genug: einem deutschen U-Boot gelang es, einen britischen Kreuzer der London-Klasse gleichfalls im westlichen Mittelmeer zu versenken. Bei den Schiffen der London-Klasse handelt es sich um leichte Kreuzer von 9850 To. Die vier Kreuzer dieser Klasse wurden 1927 und 1928 gebaut.

In London und Washington müssen die Fragen der Engländer und Nordamerikaner, wann die Schiffsverluste beim Nordafrika-Unternehmen bekanntgegeben werden, so laut geworden sein, daß sich die Amerikaner nunmehr gezwungen sahen, eine Reihe von Verlusten bekanntzugeben. Dabei haben sie sich dahin geeinigt, daß die Engländer es ablehnen, Zahl und Namen der versenkten Frachter und Transporter bekanntzugeben, während das amerikanische Marine-Departement seinerseits nichts über Verluste der USA-Kriegsmarine bekannt gibt. Hinzu kommt, daß von beiden Seiten keine Zeitangaben gemacht werden, offenbar um so zu verschleiern, daß es sich hier um Verluste aus den ersten beiden Tagen des Angriffs auf Französisch-Nordafrika handelt, nachdem die Überraschung vergangen war und die Achsenabwehr stark einsetzte.

Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, gab vor dem Unterhaus den Verlust von 11 Einheiten der britischen Kriegsflotte bekannt und zwar: die Zerstörer „Brooke“ und „Martin“, den Flak-Kreuzer „Tynwald“, den kleinen Flugzeugträger „Avenger“, den ehemaligen niederländischen Zerstörer „Isaac Sweers“, die Korvette „Gardenia“, die Bewacher „Walney“ und „Hartland“, den Aviso „Ibis“, das Versorgungsschiff „Mecla“, den Minensucher „Algerine“.

Gleichzeitig gab zum erstenmal das USA-Marineamt ein Kommuniqué über die Kampfhandlungen im nordafrikanischen Raum heraus. Danach sind die nachstehenden nord-

amerikanischen Transporter Anfang November im Laufe der Besetzung von Nordafrika durch U-Boot-Torpedierung verloren gegangen:

1. „H. Bliss“ (ehemaliger Passagierdampfer „President Cleveland“) 12 568 BRT.
2. „Hugh L. Scott“ (ehemaliger Passagierdampfer „President Pierce“) 12 579 BRT.
3. „T. Edward Rutledge“ (ehemaliger Dampfer „Exeter“) 9360 BRT.

Diese drei großen Transporter sind auf der Höhe von Casablanca versenkt worden.

Seegefecht vor der tunesischen Küste

Leichter italienischer Verband torpedierte feindlichen Kreuzer

Rom, 3. Dez. (HB-Funk.)

Der Italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Mäßige Kampftätigkeit in der Cyrenaika. Im Abschnitt Tunesien wurden in günstig verlaufenen Treffen mit feindlichen Kampftruppen mehr als zweihundert Mann, darunter eine ganze britische Fallschirmjägerabteilung, gefangen genommen. Es wurden insgesamt 34 Panzerkampfwagen und sechs Panzerspähwagen zerstört.

Die Luftwaffe der Achsenmächte wirkte gegen feindliche Kraftfahrzeugkolonnen und gegen das feindliche Hinterland. Die Luftwaffe belegte Flugplatzanlagen Französisch-Nordafrikas mit Bomben.

In der Nacht zum 2. Dezember fand vor den tunesischen Küsten ein kurzes heftiges Treffen statt zwischen einem leichten ita-

lienischen Verband, der sich aus drei Zerstörern und zwei Torpedobooten zusammensetzte, und einem feindlichen Verband, der aus zwei Kreuzern und vier Zerstörern bestand. Einer unserer Zerstörer ist untergegangen. Ein anderer Zerstörer, der unter dem Befehl von Fregattenkapitän Adriano Foscarini stehende Zerstörer „Camicia Nera“, torpedierte einen feindlichen leichten Kreuzer modernster Bauart, dessen Explosion beobachtet wurde. Einige Schiffbrüchige des Kreuzers wurden geboren.

Am frühen Morgen des 2. Dezember griffen deutsche Flugzeuge denselben Verband, der sich auf dem Rückzug befand, an und versenkten eine leichte Einheit. Ein Zerstörer wurde schwer beschädigt.

In Luftkämpfen mit italienischen Fliegern verlor der Feind sieben Flugzeuge, fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Ägyptens Verbundenheit mit den Arabervölkern

Expansionsforderungen in London angemeldet

Rom, 3. Dez. (Eig. Dienst.)

Wichtige politische Erklärungen des ägyptischen Botschafters in London, Hassa Naschad Pascha, die vom britischen Nachrichtendienst nur verstümmelt wiedergegeben worden waren, sind nun von der Presse in Kairo im Wortlaut groß herausgestellt worden. Der Krieg und die damit verbundene Tonnagemangel haben nach der Ansicht Naschad Pascha die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Nahostvölker in einem früher kaum für möglich gehaltenen Ausmaß verstärkt. Die wirtschaftlichen Beziehungen seien aber die gestündete Basis für politische Pakte, deren Abschluß nicht unterbleiben dürfte. Hassan Naschad Pascha deutet an, daß man im vorderasiatischen Raum zu bindenden Abmachungen kommen müsse, ehe der Krieg beendet und die zur Schaffung einer arabischen Einheit günstige Zeit endgültig verstrichen sei.

Naschad Pascha gesteht außerdem ganz offen, Ägyptens Willen zu politischer Expansion nach dem Sudan und nach Äthiopien ein. Da es sich dabei um Gebiete handelt, derentwegen heute zwischen den USA und Großbritannien bereits ernste Differenzen bestehen,

kommt dieser Forderung gerade im gegenwärtigen Augenblick politische Bedeutung zu.

Revolte in ägyptischem Gefängnis

Rom, 3. Dez. (Eig. Dienst.)

Eine schwere Revolte ist laut Mondar in dem ägyptischen Gefängnis von Kiemel-Meski ausgebrochen, wo die von den Engländern festgenommenen politischen „Verbrecher“ und die Nationalisten untergebracht werden, bevor man sie nach dem berichtigten inmitten der Wüste gelegenen Konzentrationslager von El Terr abschiebt. Eine Gruppe von Häftlingen, hatte mit Hilfe der Gefängniswärter fliehen können, während alle anderen Sträflinge sich um das Ausgangswerk massierten, und damit die Aufmerksamkeit der britischen Polizisten auf sich lenkten. Der Versuch eines Massenausbruchs sei durch ein furchtbares MG-Feuer der Engländer vereitelt worden. Aber den Nationalisten gelang es, sich in einen Flügel des Gefängnisgebäudes zurückzuziehen und dort zu verschanzen. Kein Befehl und keine Drohung haben es bisher vermocht, das Ende der Revolte herbeizuführen. Die Zahl der belagerten Nationalisten wird auf 250 bis 300 geschätzt.

Leistung und Lohn

Mannheim, 3. Dezember.

Wenn man früher den Lohn als Anteil am Sozialprodukt bezeichnete, so war dies eine Feststellung von lediglich theoretischer Bedeutung. Denn das Sozialprodukt als die Gesamtsumme aller Erzeugung innerhalb einer Volkswirtschaft war eine durchaus veränderliche Größe, die noch dazu zahlreiche Elemente enthielt, die für den Verbrauch des Arbeiters weder mittel- noch unmittelbar in Betracht kam. Außerdem konnte die Erzeugung von Verbrauchsgütern in ziemlich weiten Grenzen gesteigert oder gedrosselt werden, so daß nicht die Höhe des Lohnes ausschlaggebender Maßstab war, sondern vielmehr der Umfang, den die Verbrauchsgüterherstellung jeweils hatte. Und auf der anderen Seite hat es wohl kaum jemals eine für die Lohnfestsetzung maßgebliche Stelle gegeben, die bei ihrer Arbeitsbewertung wirklich das Sozialprodukt im Auge gehabt hätte. Also blieb diese Verknüpfung von Entlohnung und Gütersumme eine rein spekulative Betrachtungsweise nationalökonomischer Wissenschaft.

Heute liegen die Dinge wesentlich anders. Heute ist tatsächlich das Sozialprodukt als die Gesamtheit der dem Verbrauch zur Verfügung gestellten Güter eine festumrissene Größe, die jeweils genau errechnet und bestimmt wird. Und außerdem ist uns der Gedanke, daß der schaffende Mensch als Entgelt für seine Tätigkeit einen ganz bestimmten Anteil an der vorhandenen Verbrauchsgütermenge bekommt, im Zeitalter der Bezugscheine und -karten geläufig. Insofern hat die gesamte Lohnpolitik eine grundlegende Wandlung durchgemacht, auch wenn sie dem einzelnen vielleicht nicht von Anfang an bewußt wurde. Es hat sich daher unabwendbar die Notwendigkeit herausgestellt, in bestehende Tarifverträge und Arbeitsordnungen Bestimmungen einzubauen, die diesem neuen Tatbestand gerecht wurden und es hat sich in gleicher Weise als zweckmäßig erwiesen, alle diese Maßnahmen möglichst auf einen Nenner zu bringen, also gesetzmäßig oder mindestens als Zielsetzung zu umreißen. Auf diese Weise hat sich ganz deutlich eine fest bestimmte Linie herausgebildet, die sich allem Anschein nach mit einer anderen kreuzt; jenes zweite Kraftfeld ist auf weite Sicht auf den Leistungslohn ausgerichtet, eine Politik, die für die Dauer des Krieges bewußt zurückgestellt wurde. Es ist selbstverständlich, daß sich die jetzt notwendige Neuregelung auf dem Lohnsektor mit dem abstimmen muß, was einmal bleibend sein soll, daß sie andererseits aber über genügend Elastizität verfügen muß, um allen Anforderungen, die sich in diesem Kriege noch ergeben können, gerecht zu werden.

Es lohnt sich, einen Vergleich mit den Zuständen des vorigen Weltkrieges zu ziehen, um zu erkennen, daß schon der Start für die neue Lohnpolitik ungleich günstiger ist, als er damals war. Gerade die von vielen Arbeitern als Belastung empfundene Begrenzung der Löhne darf als Sicherung der Lebenshaltung der großen Masse angesprochen werden. Denn im vorigen Krieg, als solche Begrenzung nicht gegeben war, hat sich herausgestellt, daß die Nutznießer einer höheren Entlohnung durchaus nicht die Arbeiterschaft an sich war, sondern nur wenige bevorzugte Kategorien, vor allem aber Besitzer kriegswichtiger Betriebe und Zwischenhändler; denn die Gewinne dieser beiden letzten Gruppen wurden nach den Prozentzahlen der in den Werken bezahlten Löhne errechnet. Die Folge davon war, daß trotz eines höheren Lohnniveaus der Lebensstandard der Arbeiterfamilien verhältnismäßig absank. Dies trat um so mehr in Erscheinung, als damals Nahrungsmittel und sonstige Güter des täglichen Bedarfs nicht in gleicher Ausschließlichkeit von der öffentlichen Bewirtschaftung erfaßt wurden wie es heute der Fall ist, wo bei der Verteilung der Lebensmittel Maßstab nicht so sehr die Höhe des Einkommens als vielmehr Art und Schwere der Arbeit ist.

Trotz aller dieser Regelungen haben sich gewisse Unzuträglichkeiten eingestellt, die nunmehr durch eine neue Bewertung der Arbeit beseitigt werden sollen. Insbesondere handelt es sich dabei um das Verhältnis von Zeitlohn und Akkordlohn. Es hat sich herausgestellt, daß Akkordlöhne überall dort gezahlt werden, wo die Erzeugung einigermaßen gleichförmig und damit vergleichbar ist, während der Zeitlohn insbesondere solchen Arbeiten vorbehalten wurde, die ganz besonders Fachwissen und höchstpersönliche Leistung erfordern, und die bei bestem Willen nicht mit der Stoppuhr gemessen werden können. Für diese Facharbeiten gilt nun der Lohnstop unabhängig, so daß eine Steigerung der Einkünfte gerade für die besten Arbeiter auch bei bester Leistung nicht möglich ist. Dagegen wirkt sich bei der Akkordarbeit selbstverständlich jede Leistungserhöhung auch in einer Lohnerhöhung aus. Dies hat dazu geführt, daß vielfach Akkordarbeiter in ihrem Verdienst über dem nach Zeitlohn bezahlten Spezialarbeiter stehen, ein Zustand, der natürlich nicht geeignet ist, den Leistungswillen jener Gruppe zu stärken. Aber auch die schematische Einteilung vieler Tarifordnungen in gelernte, an-

Ein Konsul sprach zu seinen Legionären

Mussolini schlug die Agitationsoffensive der Feinde zurück / Italienischer Wirklichkeitssinn

Rom, 3. Dez. (Eig. Dienst)

gelernte und ungelernete Arbeiter trägt den heutigen Arbeitsverhältnissen und Arbeitsbeziehungen nicht immer Rechnung. Es ist das ausgesprochene Ziel der jetzt in Angriff genommenen neuen Lohnpolitik, eine verfeinerte Anpassung des Lohnes an die wirkliche Arbeitsleistung zu erreichen und dadurch so weit wie möglich eine Leistungssteigerung herbeizuführen.

Als erstes Ergebnis dieser Bemühungen liegt jetzt ein Buch vor, das den Titel „Lohngruppen-Katalog Eisen und Metall“ trägt; es ist eine Gemeinschaftsarbeit des Fachamtes Eisen und Metall der DAF und der Fachgemeinschaft Eisen- und Metallindustrie bei der Reichsgruppe Industrie. Die Grundlage dieses Lohngruppenkatalogs besteht in einer Aufteilung der in der Eisen- und Metallindustrie Schaffenden in acht Arbeitsgruppen, in die sämtliche Tätigkeiten der Eisen-, Metall- und Elektroindustrie eingegliedert sind, so daß die Zuordnung jeder einzelnen Arbeit in eine dieser Gruppen fest umrissen ist. Die Anwendung in der Praxis ist nicht etwa den Betrieben überlassen, sondern Arbeits- und Leistungsbewertern, die gleichzeitig Organe der staatlichen Arbeitsführung und der Deutschen Arbeits-Front sind. Das Ziel dieser Ordnung ist nicht etwa eine Heraussetzung der Gesamtlohnhöhe eines jeden Betriebs, sondern unter Beibehaltung dieser Gesamtsumme eine Verteilung, die sich nach den Maßstäben der Gerechtigkeit und des Anreizes zur Leistungssteigerung richtet.

Es darf nicht verkannt werden, daß hiermit die Lohnpolitik außerordentlich schwierige Aufgaben übernimmt; denn nicht immer wird ein Außenstehender in der Lage sein festzustellen, wo im einzelnen Betrieb noch Leistungsreserven vorhanden sind und wo durch die Möglichkeit höherer Entlohnung ein Anreiz zur Leistungsverbesserung gegeben ist. Das sind auch Fragen, die zum großen Teil gar nicht nach Berufskategorien entschieden werden können, sondern nach den rein persönlichen Eigenschaften des Schaffenden. Es wäre daher falsch, von dieser neuen, doch immerhin noch vorläufigen Lohnordnung eine vollkommene und endgültige Regelung aller noch schwebenden Lohnprobleme erwarten zu wollen, ebenso wie es falsch wäre, von den Arbeits- und Leistungsbewertern eine bis ins einzelne differenzierte Gliederung und Bewertung der Arbeit zu verlangen. Aber dies entbindet nicht von der Verpflichtung, wenigstens auf dem Wege zum gerechten Lohn so weit vorzuschieben, wie es unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist, und wie es die Kriegsverhältnisse zur unumgänglichen Notwendigkeit machen. Selbstverständlich wird einmal der Lohnstopp in seiner jetzigen Gestalt fallen müssen. Und dann ist die Vorarbeit, die durch die Lohngruppenkataloge - es soll im Laufe eines Jahres noch eine ganze Anzahl für weitere Gewerbegebiete, wie für die Textilindustrie, die Industrie der Steine und Erden, die chemische Industrie und andere folgen - geleistet wird, gewiß eine brauchbare Grundlage für die deutsche Lohnordnung, die kommen soll. Paul Riedel

Der Caudillo 50 Jahre

Fünfzehn Jahre Kampf in den Schluchten des Atlas gegen die Rifkabylen Abd el Krim, die mit der Landung bei Alhucamas abgeschlossen wurden, haben den Feldherrn Franco geformt, das Vertrauen Primo de Riveras bezeichnete seine nationale Einstellung, und es ist wohl mehr als ein Zufall, daß er seine militärische Ausbildung im Alkazar von Toledo begann und vor der Errichtung der Republik Kommandant der Militärakademie in Saragossa war. Die Männer der Republik fürchteten ihn und schoben ihn auf Außenposten ab. Aber zwischen seinem Kommando auf den Balearen und den Kanarischen Inseln mußte er die rote Regierung vor dem kommunistischen Aufstand in Asturien retten. Wie er nach der Ermordung Sotelos zu seiner alten Legion nach Marokko aus seiner Inselverbannung entflohen, und wie nun Schritt für Schritt unter seinem Befehl das nationale Spanien Land und Volk zurückeroberete und mit Hilfe deutscher und italienischer Flugzeuggeschwader die landfremde Soldateska des Bolschewismus wieder vertrieb, das ist noch in aller Erinnerung.

Der Titel Caudillo war ein Dankesbeweis seines Volkes. Aber er hat mit diesem Titel auch die Verkörperung nationaler Gefühle verbunden wie einst schon in ihrem geschichtlichen Auftrag Isabella und Kaiser Karl V. Nach der militärischen Einigung hat er in ruheloser Friedensarbeit seinem Volk die weltanschauliche Geschlossenheit und eine soziale Gesundung angebahnt. Den Staatsmann Franco verbindet mit den Führern der Achsenvölker nicht nur die ähnliche Aufgabe, sondern auch die gleiche seelische Haltung. Mögen auch die äußeren Zeichen dieser Freundschaft selten sein, so wird das deutsche Volk den 50. Geburtstag des spanischen Staatsführers gern zum Anlaß nehmen, ihm zugleich mit dem Glückwunsch des Führers die herzlichsten freundschaftlichen Gefühle zu bekunden.

Der Glückwunsch des Führers

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Dez. (HB-Funk.)

Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco zu seinem 50. Geburtstag seine Glückwünsche in folgendem Telegramm übermittelt:

„Zu Ihrem 50. Geburtstag spreche ich Eurer Exzellenz in meinem und im Namen des ganzen deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für Ihre weitere geschichtliche Arbeit aus. Sie haben, Caudillo, in tapferem und schwerem Ringen das spanische Volk aus den Fesseln des Bolschewismus befreit und aus der damit drohenden völligen Vernichtung auf den Weg des Wiederaufstiegs geleitet. Ich wünsche Ihnen aufrichtigst, daß es Ihnen beschieden sein möge, Ihr Volk und Land in eine glückliche und gesicherte Zukunft zu führen.“

In kameradschaftlicher Verbundenheit mit herzlichsten Grüßen Ihr Adolf Hitler.“

Die große Duce-Rede ist nach den ersten amtlichen römischen Kommentaren als ein Appell an ein Volk von Kämpfern aufzufassen. Mussolini habe zum italienischen Volk so gesprochen, wie die römischen Konsuln an die Legionäre in Waffen zu sprechen pflegten. Das Volk habe mit seinem Glauben geantwortet, mit seinem disziplinierten Opferwillen und seiner raschen, wachen Intelligenz. Die Aufforderung Churchills an das italienische Volk, sich zu ergeben, hat nach Auffassung der amtlichen italienischen Stellen durch Mussolini eine würdige Zurückweisung erfahren, als er erklärte, daß die Nachkommen der alten Römer während ihrer langen, opferreichen Geschichte stets Leid und Verzicht getragen hätten, um ihre Ehre und ihren Glauben zu retten.

Hervorgehoben wird ferner in den zuständigen politischen Kreisen Roms die psychologische Bedeutung der Tatsache, daß der Duce auf jeden billigen Optimismus verzichtete, daß er keine ermutigenden Ausblicke, keine leichten Versprechungen, keine ambitionösen Pläne und keine ideologischen Missionen verkündete, sondern nur die harte Wirklichkeit

Feindangriffe im Wolga-Don-Gebiet gescheitert

Britischer Kreuzer im Mittelmeer von U-Boot versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus wurden die Kampfhandlungen durch Hochwasser und ungünstige Wegverhältnisse stark beeinträchtigt. Trotzdem wurden an einigen Stellen örtliche Gefechte mit dem hartnäckig angreifenden Gegner geführt, in denen die Sowjets hohe Verluste erlitten. Starke feindliche Kräfte wurden nördlich des Terek im Gegenangriff geworfen, ein Kavallerieregiment zerschlagen, zahlreiche Gefangene und Beute eingebracht. Kampfflieger verfolgten den fliehenden Gegner und zerstörten zahlreiche schwere Waffen und Fahrzeuge.

In der Kalmückensteppe sperrten deutsche motorisierte Truppen nach überraschender weitausholender Umfassung die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets und vernichteten mehrere Kolonnen.

Auch gestern scheiterten erneute Angriffe starker Infanterie- und Panzerverbände des Feindes im Wolga-Don-Gebiet an dem zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Truppen. Im Zusammenwirken mit starken deutschen und rumänischen Luftstreitkräften wurden dem Feinde hohe blutige Verluste zugefügt und allein zwischen Wolga und Don 60 Panzerkampfwagen abgeschossen.

Im Abschnitt Kalinin - Ilmensee wiesen Verbände des Heeres und der Luftwaffe in andauernden schweren Abwehrkämpfen sämtliche feindliche Angriffe, zum Teil im Gegenangriff, blutig ab und vernichteten 106 Panzerkampfwagen.

An der Eismeerfront wurden sowjetische Truppenansammlungen durch Luftan-

griffe zersprengt, Stadt und Hafen von Murmansk und Kola schwer getroffen.

In der Zeit vom 11. bis 30. November wurden 309 Sowjetflugzeuge vernichtet. 220 wurden in Luftkämpfen, 71 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 15 durch Truppen des Heeres abgeschossen. Die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 83 eigene Flugzeuge verloren.

In der westlichen Cyrenaika fügte die Luftwaffe dem Feind wiederum starke Verluste an Panzerspähwagen und Kolonnenfahrzeugen zu. Die Hafenanlagen in Tobruk waren in der vergangenen Nacht das Ziel schwerer Bombenangriffe.

Bei örtlichen Gefechten in Tunesien wurden 200 Gefangene eingebracht, 34 Panzerkampfwagen und sechs Panzerspähwagen vernichtet. Die feindlichen Nachschubhäfen in Französisch-Nordafrika wurden laufend aus der Luft angegriffen und größere Zerstörungen erzielt.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte im westlichen Mittelmeer durch zwei Torpedotreffer einen britischen Kreuzer der London-Klasse.

Vor der Küste von Algerien wurden ein britischer Zerstörer durch Bomben getroffen und von der Besatzung verlassen. Ein Bewacher wurde versenkt.

Britische Bomber führten in der Nacht zum 3. Dezember Angriffe gegen Westdeutschland. In einigen Orten im Rhein-Main-Gebiet entstanden geringe Gebäudeschäden. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

An der Südküste Englands bekämpften deutsche Jäger bei Tage Eisenbahnziele und Truppenunterkünfte.

Tunis ganz anders als Libyen

Der neue afrikanische Kriegsschauplatz / Die Hauptstadt am Binnensee

Berlin, 3. Dez. (Eig. Dienst)

Nordost-Tunesien ist strategisch eines der wichtigsten Gebiete ganz Afrikas. Gleich Sporen greifen hier die beiden Halbinseln Blanc und Bon, das „Weiße“ und das „Gute“ Kap ins Meer. Nur 160 Kilometer trennen sie von der gegenüberliegenden Insel Sizilien, so daß an dieser Stelle das Mittelmeer zu einer schmalen Straße zusammengedrückt wird. Wer also die Küsten Siziliens und Nordost-Tunesiens beherrscht, kontrolliert eine der wichtigsten Verkehrsadern der Welt.

Im Raum um Tunis und Bizerta sind inzwischen die ersten Kämpfe entbrannt. Im Gegensatz zum libyschen Kriegsschauplatz ist dieses Gebiet keine öde Wüste, sondern eine ausgesprochene Mittelgebirgslandschaft. Tunesien wird von den östlichen Ausläufern des Atlasgebirges durchzogen, die hier durch die Straße von Sizilien unterbrochen werden, um dann im Faltengebirge Siziliens und Italiens eine Fortsetzung zu finden. Die Struktur Nordost-Tunesiens selbst wird durch die beiden Gebirgszüge des Küstenatlas im Norden und des Sahara-Atlas weiter im Süden bestimmt. Zwischen den beiden Gebirgsketten, die an ihren höchsten Stellen bis zu tausend Meter aufragen, zieht sich eine Hochebene hin, durch die der bedeutendste Fluß des Landes, Medjerda, fließt. Die Richtung der Bodenfallen von Südwesten nach Nordosten war bestimmend für die Trassierung der meisten Eisenbahnlinien, die das Innere des Landes mit den Häfen verbinden.

Noch stärker als bei der Oberflächengestaltung ist der Gegensatz zwischen dem tunesischen und dem libyschen Kriegsschauplatz hinsichtlich des Klimas und des Pflanzenwuchses. Nordost-Tunesien gehört nämlich zu denjenigen Teilen Nordafrikas, welche die größten Niederschläge aufweisen. Diese Tatsache ist nicht allein in der „Eckstellung“ begründet, die das Land den klimatischen Einflüssen des Mittelmeeres von zwei Seiten her aussetzt, sondern noch mehr in den meteorologischen Auswirkungen des Gebirges. Die Provinz „Africa“, die sich im Altertum allein auf Nordost-Tunesien beschränkte, zählte bekanntlich zu den wichtigsten Kornkammern des Römischen Reiches. Die Gebirgszüge sind durchweg bewaldet, hier wachsen Aleppokiefern und Steineichen, wilde Ölbäume und Johannisbrotbäume. Die Korkeiche wird in großen Pflanzungen gepflegt und angebaut, die eine Fläche von über 140 000 Hektar bedecken.

Die heute etwa 200 000 Einwohner zählende Hauptstadt des Landes, Tunis, liegt nicht

unmittelbar am Golf gleichen Namens, wie gemeinhin angenommen wird, sondern nur der Vorhafen von Tunis, La Goulette. Tunis selbst erstreckt sich weiter landeinwärts, am Südwestufer des fast kreisrunden Bahira-Sees, der durch eine Art Neigung vom eigentlichen Golf getrennt wird. Bei der Anlage der Stadt Tunis sprachen nämlich nicht so sehr seemännische, als militärische Gründe mit, das Karthago der Punier und das der Römer lag ja unmittelbar am stillen Wasser des heutigen Golfes von Tunis. Beide Städte waren in erster Linie Handelshäfen. Aber als die Araber - ein Wüstenvolk - nach dem heutigen Tunesien kamen, hatten sie wenig Sinn für Seefahrt, sie gründeten ihre Hauptstadt, Mairuan, tief im Binnenland, und erst allmählich gewann die Hafenstadt Tunis an Bedeutung.

Neues in wenigen Zeilen

Neuer Ritterkreuzträger in der Luftwaffe. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Dickwich, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, und an Oberfeldwebel Peterburgs, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader.

Zu Rittern des Militärordens von Savoyen ernannt. Auf Vorschlag des Duce ernannte König und Kaiser Viktor Emanuel III. den Luftbrigadegeneral Enrico Pezzi und den Fliegeroberst Ranieri Cupini wegen besonderer Verdienste im gegenwärtigen Krieg zu Rittern des Militärordens von Savoyen.

Finnische Anerkennung für italienische Schnellboote. Die auf dem Ladogasee eingesetzten italienischen Schnellboote erhielten als Zeichen der Anerkennung Finnlands für ihren Einsatz im gemeinsamen gegen die Bolschewisten geführten Kampf die finnische Ordonnanzflagge verliehen.

Arbeit für entlassene französische Soldaten. In einem Erlass, der von der gesamten französischen Presse veröffentlicht wird, regelt der deutsche Militärbefehlshaber in Frankreich, General von Stülpnagel, die Behandlung der jetzt entlassenen französischen Soldaten im besetzten Frankreich. Danach können alle ehemaligen Soldaten aus dem unbesetzten Gebiet in die besetzte Zone übersiedeln, wo ihnen von den deutschen Besatzungsbehörden jede Unterstützung, eine Arbeit zu finden, zugesichert wird.

Was Frankreich mit Nordafrika verliert. Wesentliche Einschränkungen in der Lebensmittelversorgung der kommenden Monate infolge des nordamerikanischen Überfalls auf Nordafrika kündigte am Mittwoch in einem Vortrag vor der Presse der Landwirtschafts- und Ernährungsminister Max Bonafous an. Durch den Ausfall

anderes erwarten dürfe, als neue Opfer, neue Schmerzen, neuen Verzicht und furchtbare Verwüstungen. Das italienische Volk sollte mit eigener Hand den sicheren Gang des Krieges aufhalten, sollte in selbstzerstörerischer Tat jene Effekte hervorrufen, die die Armeen der „Verbündeten“ nicht zu erreichen vermochten. Das Mißtrauen und die Unsicherheit sollten Deutschland und Italien entzweien und sie bei der gemeinsamen Verteidigung des Mittelmeeres schwächen.

Die täglich stärker werdenden Gegensätze zwischen Großbritannien und den USA, die sich auf die ganze Breite des englischen Empires erstrecken und die wichtigsten Punkte bereits zu offenen Streitobjekten gemacht haben, die unverhüllten Mißstimmungen zwischen den Angelsachsen und der Sowjetunion ließen den Wunsch der „Verbündeten“ nach einer baldigen Beendigung des Krieges übermächtig werden. Da die Alliierten erkannten, daß das Mittelmeer den Schlüssel zur Entscheidung im Weltkonflikt bildet, griffen sie mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln hier an. Bei der Konzentration auf diesem einen Kriegsschauplatz täuschten sie eine Kriegsmacht vor, die sie in Wirklichkeit gar nicht besitzen. Es sei lächerlich, daß eine Mächtekonstellation, die nicht einmal in der Lage ist, Guadalcanar zu besetzen, im Ernstfall an eine Invasion Europas denken könne.

Die Niederlage, die der Duce dem Gegner bereite, so schließt Gayda, sei deshalb so vollkommen und so vernichtend, weil man in Großbritannien ebenso wie in den Vereinigten Staaten ganz genau wisse, wie gesund, stark, widerstandsfähig und opfermutig das italienische Volk ist, und daß keinerlei Aussicht besteht, es niederzubeugen.

USA-Luftstützpunkte in Liberia

Stockholm, 3. Dezember. (HB-Funk)

Nur mit großem Widerstreben bequemt sich das Reuter-Büro dazu, den englischen Lesern einen weiteren Erfolg der Expansionspolitik Roosevelts mitzuteilen, der auf Kosten des britischen Einflusses geht. Danach hat die Republik Liberia den USA „für die Dauer des Krieges“ das Recht zur Errichtung von Luftstützpunkten eingeräumt. Es ist über den Bau und die Unterhaltung der Stützpunkte auf dem Boden Liberias ein förmliches Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Liberia geschlossen worden. „Für die Dauer des Krieges“ - das dürfte nur eine milde Umschreibung für die Absicht Roosevelts sein, die Stützpunkte dauernd besetzt zu halten.

Sozialreformer Beveridge

Bern, 3. Dez. (Eig. Dienst)

Dem britischen Unterhaus wurde der seit langem angekündigte Bericht des bekannten Sozialpolitikers Sir William Beveridge vorgelegt, der, wie es großsprecherisch heißt, in der Nachkriegszeit „die Not in England abschaffen“ soll. Wenn man näher zusieht, handelt es sich freilich im wesentlichen um eine Zusammenstopplung sozialpolitischer Gedanken, die in fortgeschrittenen Ländern, wie Deutschland, seit Jahrzehnten selbstverständlich sind, mit Einzelstücken aus dem Gedankengut des Nationalsozialismus.

Der Plan sieht eine Zusammenlegung der sozialen Versicherungseinrichtungen vor, von denen freilich in England noch einige erst geschaffen werden müssen, die in Deutschland schon längst zu den Selbstverständlichkeiten gehören. Das gilt insbesondere von der Krankenversicherung. Sir William Beveridge möchte eine gesundheitliche Betreuung für das ganze englische Volk schaffen. Besonders Wert aber legt er bezeichnenderweise auf die Notwendigkeit, den Geburtenrückgang aufzuhalten und eine gegenteilige Entwicklung einzuleiten. Daher schlägt er ein System von Kinderbeihilfen und sonstigen bevölkerungspolitischen Maßnahmen vor, deren Ursprung zweifellos auch nicht in England zu suchen ist. Die englische Regierung will den Plan, wie sie im Unterhaus mitteilen ließ, „sofort studieren“ und zu Anfang des nächsten Jahres eine Aussprache im Parlament darüber veranstalten.

Nordafrikas würden 4 1/2 Millionen hl Wein aus Algerien und 1000 hl aus Tunesien, 600 000 Ztr. Apfelsinen, 800 000 Ztr. Gemüse sowie sehr bedeutende Mengen Datteln, Feigen usw. für die allgemeine Ernährung weniger zur Verfügung stehen.

Französische Sportler von Britenflieger beschossen. Ein Lastwagen, der eine Gruppe französischer Sportler beförderte, wurde am Sonntag in der Nähe von Fecamp durch ein englisches Flugzeug mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Der Sekretär des Sportklubs, dem die Gruppe angehört, wurde so schwer verletzt, daß er alsbald im Krankenhaus starb. Der Fahrer des Lastautos erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Neues griechisches Kabinett. Der griechische Ministerpräsident Tsolacogli trat aus Gesundheitsgründen zurück. Prof. Logothetopoulos übernahm die neue Kabinettsbildung.

Japanische Luftmanöver. Als Auftakt zu den zahlreichen Veranstaltungen, die anlässlich des ersten Jahrestages des Kriegseintritts Japans stattfinden, hält die Kaiserliche Gardedivision am 6. Dezember westlich von Tokio ein größeres Luftmanöver unter Teilnahme des halb-militärischen japanischen Fliegerverbandes ab. Erstmals wird man bei diesen Übungen auch englische und nordamerikanische Maschinen sehen, die im Verlauf des ersten Kriegsjahres erbeutet wurden und teilweise von japanischen Studenten geflogen werden.

Wer wird Vizekönig von Indien? In London erwartet man noch vor Weihnachten die Ernennung des neuen Vizekönigs von Indien. Als aussichtsreichster Kandidat für die Nachfolge Linlithgows gilt Lord Cranborne aus dem Hause Cecil.

Groß-Mannheim

Freitag, den 4. Dezember 1942

Elektrischer Wegweiser

Wie rasch war jedesmal die Straßpredigt wieder vergessen, wenn wir mit nassen Füßen von der Schule heimgekommen waren. Ausgerechnet an Regentagen gab es nämlich eine besondere Unterhaltung für uns. Die Schienen der Straßenbahn hatten es uns angetan. Sie wurden zu kleinen, eisenumsäumten Rinnsalen, in denen das Regenwasser mit Geschwindigkeit dahinschoß. Farbige Papierschnitzel ließen wir als Schiffe mitfahren. Anfeuerndes Geschrei begleitete sie, bis der Wasserschwall sie an einer alles verschluckenden, unterirdischen Öffnung mit in die Tiefe riß. Aus eben diesen Schlitten im eisernen Rinnsal stiegen von Zeit zu Zeit meterhohe Wasserfontänen auf. In hartnäckiger Geduld warteten wir dort, um zu sehen, wie aus den elektrischen Weichen ein Wasserstrahl schoß, wenn der Schaffner mit seinem Haken die Schienen umlegte. Vor diesem niedergehenden Platzregen mußte er sich stets mit geübtem Sprung in Sicherheit bringen. Traf ihn die schmutzige Flüssigkeit trotzdem, hatten wir unsere Schadenfreude daran.

Heute ist der Mechanismus an den Schienenabzweigungen modernisiert. Nur selten sehen wir den Schaffner aussteigen und mit dem Haken in dem Schlitz zwischen den Schienen stochern. Wer auf der Vorderplattform mitfährt, beobachtet mit Staunen einen geheimnisvollen Vorgang. Ohne daß ein Schaffner dabei mitwirkt, finden die Linien 3 und 5 am Kreuzweg vor dem Schloß ihre Richtung.

In Mannheim sind an 40 wichtigen Kreuzungspunkten solche automatische Weichen eingebaut. Hat nicht vor kurzem ein nach Mannheim verplanzter Berliner sich diesen Mechanismus einmal genau erklären lassen? Weil in Spreetram die Wagenführer ihren Eisenhaken außen am Wagen hängen haben und durchs Fenster die Weichen umlegen. Bei uns geht das Ruck-zuck, ohne daß der Schaffner nur einen Finger krumm zu machen braucht.

Und das Geheimnis? Unter den Schienen liegt ein elektrischer Magnet. Er zieht das bewegliche Schienenstück, die Weichenzunge, in die gewünschte Richtung. Die Einschaltung des Magneten geschieht vom Führerstand aus über einen Kontaktbügel, den uns der Schaffner oben am Fahrdrat zeigt. Ein Leuchtkasten mit zwei Pfeilen läßt auch bei Nacht die Lage der Schienen erkennen.

Von der Endstation, wo uns der Führer diese Wirkungsweise erklärt hat, sind wir wieder in die Stadt hereingefahren. Die erste Weiche ist in Sicht. Und nun wollen wir mit geschärftem, technischem Verstand den automatischen Vorgang beobachten. Aber wie stets, wenn man etwas vorführen will, gibt es einen Versager. Während sich der Schaffner den Haken von der Plattform herausgeben läßt, fragen wir boshaft: „Wir haben gemerkt, diese Weiche arbeitet automatisch.“ Da weist uns der Zeigefinger des schlagfertigen Mannheimsers auf ein Schild, unscheinbar oben am Signalkasten: „Weiche ausgeschaltet“.

Spirituosen und Süßwaren für Wehrmachturlauber?

Weil Zweifel darüber entstanden sind, in welcher Höhe den Wehrmachturlaubern während ihres Urlaubs Spirituosen und Süßwaren zuzustehen, hat das Oberkommando der Wehrmacht eine Verfügung vom 12. November d. J. erlassen, die eindeutig feststellt, in welcher Weise die Abgabe zu erfolgen hat. Wehrmachtsangehörige erhalten, wie die Anordnung bestimmt, während ihres Heimaturlaubs Wein und sonstige Spirituosen wie die Verbraucher der Zivilbevölkerung nach Maßgabe der bei Verteilern und in Gaststätten verfügbaren Bestände. Ebenso sind die länger als sechs Tage beurlaubten Wehrmachtsangehörigen an den während des Urlaubs für die Allgemeinheit aufgerufenen Zuteilungen von Süßwaren beteiligt. Als Ausweis dient der Kräfteurlaubsschein. Im übrigen wird jedoch allen Dienststellen, Einheiten der Wehrmacht ausdrücklich die Ausstellung der Bescheinigungen über Bezugsberechtigungen untersagt.

Hundert Armwellen am hohen Trapez

Von jedem etwas, für jeden etwas / Dezember-Beginn in den Kabarets

Nach wenig mehr denn Jahresfrist ist Luisita Leers wieder einmal in Mannheim. Ihr Auftreten krönt das erste Dezember-Programm der „Libelle“, das an ausgezeichneten Kleinkunstnummern nicht eben arm ist. Luisita Leers, die Meisterin am Trapez, bedurfte des Rekords der hundert Armwellen, den ihr Begleiter so nervenspannend ausführt, nicht. Es ist, als ließe sie ihre ganz ungewöhnliche Kraft noch einmal triumphieren, wenn ihre Trapezgymnastik dank einer erstaunlichen Muskelbeherrschung, einer turnerischen Vollendung und einer künstlerischen Eleganz das Publikum schon hellauf begeistert hat. Weniger atemberaubend, aber hinreißend aus dem romanischen Temperament, wirkt Delbary, ein prestissimo hinwuschender Wirbel von Ringen, Keulen und Hüten bei schwierigster Einradbalance. Brennende Fackeln und blitzende Messer läßt Adele über dem Schlappseil kreisen, ein graziöser violetter Schmetterling auf dem schmalen, pendelnden Draht. Harlow nimmt mit einem „Zentner Lebendgewicht“ auf hoher Leiter mehr Kilo aufs Nasenbein als andere auf den Arm. Paultons Foxe, saltotlichtige kleine Kerle, führen u. a. einen Boxkampf mit einem urkomischen Leichenzug für den k. o. Geschlagenen in famoser Dressur vor. Hildegard Graziella stept bezaubernd auf Spitze, und die Balletts zeigen eine brillante Schaulust virtuoser Jonglierkunst. Mit Mandolin, Xylophon- und Akkordionklängen versetzen Guile-Gulle das Haus in beste Stimmung: ein mimisch treffsicheres Gemeinschaftsspiel mit der neuen Kapelle Klaas Weelink, die bleigsam und wendig auch Artur Kronenberg, den frohlaunigen rheinischen Couplettsänger, und Henny Walden in witzigen Chansons und sentimentalen Liedern begleitet. Mit Inge Beeks und Berts Parodien, einer akrobatischen elastischen Nummer von er-

So sah Eichendorff unsere Stadt

Nachklänge zum 85. Todestag des Dichters

Unter den besten deutschen Romantikern wird der Name Josef von Eichendorff genannt. Obwohl Eichendorff Schlesier ist, war doch sein einjähriger Aufenthalt in unserer Nachbarstadt Heidelberg von wesentlichem Einfluß auf sein ferneres Leben und Schaffen. Uns drängt es um so mehr, des Aufenthaltes Eichendorffs in Süddeutschland an seinem fünfundsiebzigsten Todestag zu gedenken, weil er in jener Zeit auch Mannheim besuchte und dabei einen sehr guten Eindruck von unserer Stadt gewann.

Am 5. Oktober 1807 wanderte er mit seinem Bruder über Seckenheim nach Mannheim. In seinem Tagebuch beschreibt Eichendorff diese Wanderung ausführlich. Er erfreute sich an „dem fast ganz neuen und einzigen Anblick einer so durchaus modernen Stadt“, bewunderte „große, breite und reine Straßen, die von einem Ende der Stadt zum anderen laufen“ und schreibt von niedrigen Häusern, die, einige Paläste ausgenommen, durchaus von einer Höhe sind.

Besonderes Interesse erweckte für ihn die Schiffbrücke, die Mannheim mit der damals von Franzosen besetzten Rheinschanze, dem heutigen Ludwigshafen, verband. Wir lesen darüber in seinem Tagebuch: „Das äußerste Ende dieser Brücke, die auf zwei Schiffen ruht, ist ringsum mit Bänken und einem Geländer umgeben und mit einem galgenartigen Gerüst versehen, mit welchem es durch ein großes Seil an mehrere Kähne befestigt ist, die mitten im Rhein vor Anker liegen. Wie erstaunten wir, als wir diesen Teil der Brücke, sich plötzlich ablösen und ganz von selber ohne Ruderschlag mit allem darauf befindlichen bunten Gewimmel von Menschen und Wagen wie einen schwimmenden Markt über den Strom schweben sahen.“

Eichendorff besuchte ferner mit seinem Bruder die Sternwarte, das Schloß, die „Boutiquen am Kaufmannshaus“ und die Planken, „eine schöne Akazienallee“. Im „Goldenen Schaf“ übernachteten sie und kehrten über Schwetzingen nach Heidelberg zurück. vs.

Eine hohe Verantwortung unserer Erzieherchaft

Gauschulungsleiter Hartlieb sprach bei der Kreistagung in Mannheim

Die letzte Kreistagung 1942 des Amtes für Erzieher im Kreis Mannheim stand im Zeichen eines unbedingten Bekenntnisses zu der Schicksalsaufgabe, die nach Erringung des Endsieges unserem Volk gestellt ist: als führendes Volk beispielgebend durch Haltung, Leistung, Einsatz und Opferbereitschaft sich die Achtung der anderen Völker zu erzwingen. Denn, das schwang sich durch die von felsenfestem Glauben an die deutsche Sendung getragenen Ausführungen des Gauschulungsleiters hindurch: immer war der Deutsche Garant der Ordnung. Wenn er waltete, herrschte Wohlstand und Ruhe im europäischen Völkerkreis. Aus einem Gang des Redners durch die Geschichte erwuchs gleichnishaft die über den Rahmen einer nur kriegerischen Auseinandersetzung hinausweisende Bedeutung unseres Kampfes gegen den Bolschewismus. An der fanatisierten Rohheit des Gegners machte P. Hartlieb jene Gefahr für die ganze zivilisierte Welt sichtbar, die in Zentralasien gewachsen, einst als Hunneneinbruch, als Mongolensturm und im Erbeirrausch eines Dschingis Khan blutige Vorläuferschatten über das Abendland warf. Immer waren es Deutsche gewesen, die die Horden aus dem Osten zurückschlagend, die Weltgefahr bannten. In unseren Tagen hat Adolf Hitler das abgründige, volks-

rassezersetzende Wesen des Bolschewismus erkannt. Nun stehen wir in dem Kampf, der unerhört hart werden mußte. Einmal wird das endgültige Kriegsziel erreicht sein.

Das Volk innerlich stark zu machen, damit es nicht an seinem Siege zugrundegeht, und ihm die Weite des Raumes nicht zum Verderben ausschlägt, dafür trägt die Erzieherchaft heute eine besondere Verantwortung: immer wieder muß das Schicksal Frankreichs, das die Grundgesetze des natürlichen Lebens, die Gesetze von Rasse und Blut, der Fruchtbarkeit und des Kampfes vergaß, dem jungen Deutschen als nicht überhörbare Lehre der Geschichte vor Augen gestellt werden. Die Bewährung des jungen deutschen Menschen im Osten kann durch die Erzieherchaft vorbereitet werden, indem sie sich besonders eingehend mit den Ostfragen beschäftigt und für die große Zukunftsaufgabe Deutschlands die Herzen aufschließt.

Kreisamtsleiter Stadtoberlehrer Heck, der die Tagung in Anwesenheit von Kreisleiter Schneider eröffnete und die Ehrung der gefallenen Erzieher des Kreises Mannheim vornahm, dankte im Namen der Erzieherchaft Mannheims für diesen richtungweisenden und durch seine ethische Grundhaltung allgemein verpflichtenden Vortrag. o. s.

Sie nützten alle die Kriegsverhältnisse aus

Für die Gemeinschaft nicht tragbar

21 Jahre ist die Angeklagte alt - sie sieht aus wie 17. Sieht nicht schlecht aus, obwohl ihre geistigen Fähigkeiten sehr durchlöcherter sind. Ihre moralischen Qualitäten auch. Sie kam von Karlsruhe und spielte sich in Mannheim als Fliegergeschädigte auf. Mit dem Erfolg, daß ihr immer wieder Obdach und alle möglichen Vergünstigungen gewährt wurden. Sie bedankte sich für die erwiesenen Wohltaten durch ganz freche Diebstähle. Bei der einen Familie zog sie einen Mantel an und verschwand für immer, bei einer anderen verlangte sie den Schrankschlüssel unter dem neckischen Vorwand, sie wolle eine Überraschung hineinlegen. Statt dessen holte sie etwas heraus, nämlich ein wertvolles Kleidungsstück. Anderswo trieb sie es ähnlich. Das Gericht verurteilte die nicht ganz zurechnungsfähige Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis und ordnete ihre Überweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt an. Man kann sie nicht frei herumlaufen lassen.

Sie lügt und stiehlt

Bei Beginn der Verhandlung trumpfte sie auf und lehnte die Beantwortung von sehr wichtigen Fragen kurzerhand ab. Später wurde sie zahmer, gegen Schluß war sie total groggy. Mit ihren zwölf Vorstrafen ist die 42-jährige Margarete Schulz eine ziemlich gerichtsbekannte Persönlichkeit. Sie erscheint

zwar nur in größeren Abständen, aber dann liegen auch triftige Gründe vor. Gestern gab sie wieder ein Gastspiel. Ihrem alten Vater hatte sie 100 Mark gestohlen. Das war Fahr- und Zehrgeld nach Frankfurt. Auf der Straßenbahn lernte sie eine Schaffnerin kennen, der sie sich nach leider schon bekanntem Rezept als Fliegergeschädigte ausgab. Die Schaffnerin war menschenfreundlich und nahm sie bei sich auf. Zwei Tage später vermißte sie ihre Kleiderkarte, die ihres Mannes und ihres Sohnes, Ausweise für die Lebensmittelkarten ihrer Untermieterin und Kleidungsstücke. Selbstverständlich die Pseudofliegerschädigte auch. Nur eine der Kleiderkarten konnte wieder beigebracht werden. Aus Ludwigshafen, wo sie die Angeklagte in Pfand gegeben! Ludwigshafen war nämlich die nächste Station. Dort gab es auch einen neuen Diebstahl. Eine Frau hatte beim Gericht zu tun und durfte ihr kleines Kind nicht mit in den Saal nehmen. Sofort empfahl sich die Angeklagte als Hüterin, gab der Mutter aber gleich den bezeichnenden Rat, ihr doch auch die Handtasche zur Aufbewahrung zu übergeben. Die Frau tat so und wurde 20 Mark los. Bei einem Bekannten nahm sie einen Mantel, einen Rock und eine Bluse weg, die zufällig in der Wohnung hingen und dem Bekannten selbst nicht gehörten. Den Mantel gab sie auf ihren Namen in die Wäscherei - den Lieferschein dazu versuchte sie unmittelbar nach ihrer Verhaftung vor den Augen des Kriminalbeamten zu vernichten! So ganz nebenher legte sie mit einem gestohlenen Kleidungsstück auch noch ein Opfer hinein. Der Käufer, der es im guten Glauben erstand, mußte es entschädigungslos zurückgeben.

Vor dem Richter machte sie die ungereimtesten Aussagen. Sie log, daß das Gebälk krachte, log ausgesprochen dumm. Als rückfällige Diebin wurde sie zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, sechs Monaten verurteilt und zu drei Jahren Ehrverlust.

Beinahe Volksschädling

Bis zu seinem 61. Lebensjahr hat der Angeklagte ein tadelfreies Leben geführt. Jetzt ist er gleich ganz bedenklich gestrauchelt. Er war Hausmeister und hatte in dieser Eigenschaft Zutritt zu einem Lager, in dem sich Gegenstände befanden, auf die bei Fliegergeschäden zurückgegriffen werden sollte. Er hätte für sich selbst vielleicht nicht gestohlen, aber er hielt gar zu enge Beziehungen zu einer Familie, die den Wunsch nach dem Besitz solcher Dinge dringend äußerte. Diesem Wunsch konnte sich der Angeklagte auf die Dauer nicht entziehen. Er stahl. Und weil es so leicht ging, stahl er auch für sich. Der Wert wurde auf rund 200 Mark geschätzt. Das ist nicht eben viel. Aber der Bestimmungszweck der Dinge ist hier entscheidend. Mitangeklagt war die Frau des Angeklagten als Hehlerin. Sie hatte gute Miene zum bösen Spiel gemacht, sie hatte sogar nach der Verhaftung etliches aus dem Haus geschafft und bei einer anderen Familie untergestellt. Teils, um ihren Mann zu entlasten, teils aber auch, um den Besitz nicht zu verlieren.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Johannes Gansert zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, die Frau zu einer solchen von drei Monaten. fab.

Die Heimat wird nicht enttäuschen

Von stetig wachsender Einsatzbereitschaft der badischen und elsässischen Bevölkerung zeugen die bisherigen Erfolge der Straßen- und Haussammlungen des Kriegswinterhilfswerkes. Noch liegt der eigentliche Winter vor uns, aber auch die nächsten Monate werden beweisen, daß der Gau Baden den Führer in seiner Erwartung, daß die Heimat auch im 4. KWHW ihre Pflicht erfüllt, nicht enttäuschen wird.

Wohl ist die sorgfältige Betreuung unserer bedürftigen Volksgenossen eine gewaltige Aufgabe, doch mit dem geschlossenen Einsatz der gesamten Bevölkerung kann der eigentliche Zweck des Winterhilfswerkes voll und ganz erfüllt werden. Denn nicht nur im Frieden, sondern erst recht im Kriege soll das WHW die unlösbare Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes durch Taten bekräftigen.

Unser Gau hat gegenüber vielen anderen Gauen noch besondere Betreuungsmaßnahmen durchzuführen. Die Beseitigung der Schäden von Terrorangriffen, die Wiederaufbauarbeit im Elsaß, erfordern die Bereitstellung von beträchtlichen Mitteln. Wenn daher am 4. Opfersonntag, 6. Dezember, die Sammler wieder an Dich herantreten, bedenke, daß es auch in Deine Hände gegeben ist, tatkräftig zu helfen.

Kleine Stadtchronik

Neue Raucherkarte

Mit den neuen Lebensmittelkarten wird in diesen Tagen auch eine neue Raucherkarte verteilt, da die geltende mit dem Dezember abläuft. Die neue Raucherkarte gilt für sechs Monate, also bis Juni 1943. Aus Gründen der Papierersparnis ist das Format bedeutend verkleinert worden. Es ist künftig nicht mehr für jeden Tag ein Einzelabschnitt vorgesehen, sondern es gibt nur noch Doppelabschnitte für jeweils zwei Tage. An den grundsätzlichen Bestimmungen für die Ausgabe der Raucherkarte und für die Bezugsrechte hat sich nichts geändert.

Verlegung des Dienstortes der DAF-Gauverwaltung. Von Karlsruhe, Albtalstraße 4-10, hat die DAF-Gauverwaltung ihren Sitz nach Straßburg, Lessingstraße 22, verlegt.

Vom Planetarium. Am Sonntag, 6. Dezember, findet der nächste Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne und Menschen“ statt. Er behandelt das Thema: Elfmärche Sonnenfleckenperiode, Sonnen- und Mondfinsternisse und ihre Einflüsse auf die Erde und das Leben. Der Vortrag wird am Sonntagmorgen dreimal gehalten. Die Anfangszeiten sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

KdF-Wandern. Im Rahmen eines KdF-Wandertreffens spricht am Sonntag, 6. Dezember, 15.30 Uhr, im „Stechen“, N 7, 7, der bekannte Mannheimer Bergsteiger Heinrich Höhl über eine Hochtour in die Karnischen Alpen.

Wir gratulieren. Heute feiert ihren 88. Geburtstag Frau Katharina Hofmeister, geb. Wilhelm, Canabichstraße 4, Inh. des gold. Mutterehrenkreuzes.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Wilhelm Weiß und Frau Anna, geb. Obstfelder, Randsiedlung Käferthal, Sonnenschein 26.

SPORT UND SPIEL

Die Pausins kommen

P. Auch im Dezember wird das Mannheimer Eisstadion an zwei Sonntagen wieder eine Großveranstaltung bringen. Der Leitung des Eisstadions ist es gelungen, hierzu die Geschwister Pausin zu verpflichten, die zwar hier keine Unbekannten sind, diesmal aber in einem neuartigen Programm ihre große Laufkunst zeigen werden. Bekanntlich sind die Pausins ins Artistenlager übergegangen und werden nun mit einer neuzeitlichen Darbietung und einem Ensemble unter dem Titel: „Sterne aus Wien und Geschwister Pausin“ überraschen. Die Veranstaltungen, die am Sonntag, den 13. und Sonntag, den 20. Dezember jeweils 15 Uhr durchgeführt werden, tragen den Charakter einer Aif Eisrevue und umfassen 17 Nummern.

Das Versehrten-Sportabzeichen

Der Reichssportführer wendet sich in einem Aufruf an alle Förderer des Versehrtensports, den Versehrten, die das Sportabzeichen erwerben wollen, zu helfen. Die Sportvereine, Gemeinden und Betriebe werden gebeten, ihre Übungsstätten der verwundeten und körperbehinderten Männern weit zu öffnen. Von dem Ausbildungskorps der deutschen Turn- und Sportbewegung wird erwartet, daß es sich der Versehrten ganz besonders annimmt. Überall dort, wo Prüfungen des Versehrten-Sportabzeichens abgenommen werden sollen, sollen die Prüfungsausschüsse durch geeignete Ärzte erweitert werden. Die Ärzte werden darüber hinaus ersucht, bereits das Training der Schwerbeschädigten zu überwachen, um jede gesundheitliche Schädigung zu vermeiden. An die Lazarette und alle interessierten Fürsorgestellen wird die Bitte gerichtet, die Versehrten in dem Stadium der Betreuung auf das Versehrten-Sportabzeichen hinzuweisen und sie dem Versehrtensport zuzuführen.

Schöner Erfolg badischer HJ-Fechter

Vergangenen Samstag und Sonntag kämpften die Gebiete Hessen-Nassau, Düsseldorf, Ruhr-Niederrhein, Moselland und Baden in Offenbach a. M. um den vom Oberbürgermeister der Stadt Offenbach zum Gedächtnis an den im Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit gefallenen Deutschen Jugendmeister im Florettfechten, Boris Oelkers, gestifteten Herausforderungspreis. Wie erwartet, kämpfte das Gebiet Hessen-Nassau überlegen und gewann mit schönen Siegen über sämtliche Mannschaften zum zweiten Male den Preis der Stadt Offenbach. Ganz hervorragend hielt sich die Mannschaft des Gebiets Baden, die auf Grund der Siege über Moselland (14:2) und Ruhr-Niederrhein (9:7) auf den 2. Platz kam. Der beste Fechter der badischen Gebietsmannschaft war K n e i p vom MFC 84 (Bann 171) mit 10 Einzelsiegen. Es folgten Proß, TV 46 Mannheim (Bann 171) und Scherer, Fechtgesellschaft Kolmar (Bann 743) mit je 8 Siegen. Den 3. Platz im Mannschaftswettbewerb belegte das Gebiet Düsseldorf, gefolgt von den Gebieten Ruhr-Niederrhein und Moselland.

Auch der Energie- und Gasverbrauch ist letzten Endes Kohlenverbrauch! Wer Gas und Strom spart, spart Kohle!

Sultan Kebir / Von Kurt Dittrich

Es war zu Kairo im Herbst des Jahres 1798. In dem weißen Palast, worin der General Bonaparte sein Quartier aufgeschlagen hatte, herrschte die tiefe Ruhe der nachmittäglichen Siesta.

Die kleine Amina lag sinnend auf dem Ruhebett ihres schmalen Zimmers neben dem Schlafgemach des Generals. Schlummer konnte sie nicht finden. Wild wogten die Gedanken hinter der zarten Stirn des wunderschönen, glühenden und gazellenschlanken Mädchens. Die letzten drei Monate ihres jungen Lebens zogen an ihrem inneren Auge vorüber. Damals, am Tage nach der Schlacht an den Pyramiden, hatten sich Kairo's Tore dem siegreichen Feldherrn geöffnet. Am 22. Juli hatte die sechzehnjährige Amina, des bescheidenen Teppichwebers Ali Tochter, den Helden auf weißem Roß in die Stadt einziehen sehen. Das Volk froh ob der Vernichtung der drückenden Fremdherrschaft der Mamelucken, jubelte dem jungen Franzosengeneral zu, nannte ihn „Sultan Kebir“, den „Herrn des Feuers“.

Als Amina den General erblickte, war in ihr heiß und stürmisch wie der Wind der Wüste die Liebe aufgebrochen. Mit Allgewalt trieb sie das Geheiß des Schicksals. Sie schlich sich bei Nacht ins Quartier, sank vor ihrem Helden in die Knie und kreuzte die Arme über der Brust. „Nimm mich, ich bin dein“, sprachen ihre Augen. Bonaparte hob sie behutsam auf.

Und jetzt? - Amina seufzte. Herrliche Liebesstunden waren ihr geworden, ein Glück, das alles aufzuwiegen schien, selbst den Fluch des Vaters, den Verlust ihres Elternhauses. Ohne Werben und Versagen, ohne Fragen und Antworten war ihr diese Liebe ein einziges, selbstverständliches Gewahren. Sie wußte, daß sie dem „Sultan Kebir“ Tröstungen und Freuden schenkte. Hatte doch Rustan, des Generals ägyptischer Diener, ihr erzählt, sein Gebieter habe daheim eine schöne, treulose und dennoch schmerzliebende Frau. Aber seit Wochen schon fühlte Amina den „Sultan Kebir“ verwandelt. Unwirsch und mißmutig achtete er der kleinen Amina nicht, wies mitunter sogar ihre Liebeskosungen schroff zurück. - Warum? - Amina wußte es nicht. Aber sie wußte, daß dem „Sultan Kebir“ Gefahr drohte. Am frühen Morgen war Fatime, Aminas Mutter, insgeheim gekommen und hatte die Tochter angefleht, ins Elternhaus zurückzukehren. Auch der Vater werde ihr verzeihen. Denn der Teppichweber Ali hatte sich einem heimlichen Bunde angeschlossen, der zu einem Aufstande gegen die Franzosen verschworen war. Bald werde die Stunde schlagen. Amina hatte sich geweigert, so sehr ihr die Mutter auch bat. Doch sie wußte, daß sie den Geliebten warnen müsse, noch heute!

Unruhig geht in seinem prunkvollen Schlafgemach der General Bonaparte auf und ab. Eine Wolke liegt über seiner Stirn. Seit Nelson bei Abukir die französische Flotte vernichtete und die Türkei den Krieg erklärte, ist eine Gärung unter der ägyptischen Bevölkerung deutlich spürbar.

Es klopf. Rustan tritt ein und fragt, ob der General gütigst geneigt sei, Madame Fourès zu empfangen. Bonapartes Gesicht hellt sich auf. Pauline Fourès, das ist ja die hübsche Leutnantsfrau, die sich ihrem Gatten auf der Fahrt nach Ägypten als blinde Passagierin angeschlossen! Vielleicht ein galantes Abenteuer, nicht so langweilig, wie die stumme, fanatische Hingabe der kleinen Ägypterin.

Lächelnd hört Pauline Fourès auf die Schmeicheleien des bewundernden, heimlich geliebten Generals. „Ich bin verheiratet, vergessen Sie das nicht, General.“ - „Ich vergaß es nicht. Deshalb befördere ich den Leutnant Fourès zum Kapitän und beordere ihn als Kurier nach Frankreich. Madame Fourès wird ihn diesmal nicht begleiten können.“ Dunkelrot wird Pauline Fourès. „General, Sie kommen meinen Wünschen zuvor. Ich wollte Sie bitten, meinen Ehemann, dem Ägyptens Klima schädlich ist, nach Europa zurückzuschicken.“

Amina schrickt empor. Sie hatte sich in den Schlaf gewiegt. Die Dämmerung sinkt schon

herab. Es ist die Stunde, da sie vor dem General zu erscheinen pflegt. Die junge Ägypterin huscht leise in Bonapartes Gemach. Da sieht sie etwas, das ihr Blut erstarren läßt. Der General hält eine Frau auf dem Schoß und sagt: „Also morgen, süße Pauline, fahren wir auf einer Dahabijé nilaufwärts.“ - Schrill ruft Amina: „Sultan Kebir...“ Bonaparte springt auf und schreit sie wütend an: „Wer rief dich, Vorwitzige? Hinaus! Hinaus!“

Wie von Furien gepackt, stürzt Amina aus dem Palast nach Hause zu den Eltern. Vor dem Vater sinkt sie in die Knie: „Vergib mir, Vater. Schlagt morgen los! Der „Sultan

Der Schlag des Schicksals / Von Magda Trotz

Es war in einer der größten Städte unseres Vaterlandes. Jeder kannte das berühmte Orchester, das während des Winters acht besonders große Konzerte veranstaltete, die stets von einem Meister dirigiert wurden. Die Orchestermittglieder, jeder einzelne ein Künstler für sich, waren ihrer Instrumente sicher.

Da hatte man eine neue, große Sinfonie einstudiert. Der Herr, der die beiden Kesselpauken zu bedienen hatte, fluchte leise vor sich hin. Was war das für eine wahnsinnige Komposition! Im dritten Takt hatte er zwei Schläge abzugeben, dann aber hatte er 209 Takte Pause, um in nächsten Takt einen einzigen Schlag auf die Kesselpauke auszuführen. Dieser Schlag aber tönte gerade in das allerfeinste Pianissimo hinein und sollte - so hatte es der Komponist beabsichtigt - den Schlag des Schicksals in das ruhig dahinfließende Leben eines Einsiedlers darstellen.

Herr Plonwieser verwünschte diesen Schicksalsschlag, denn wenn er nicht gekommen wäre, hätte er während der ganzen Sinfonie verschwinden können, um in dem kleinen Bierstübchen, das direkt neben dem Konzerthaus lag, seinen Schoppen zu trinken. Aber der Schicksalsschlag hinderte ihn daran.

Herr Plonwieser hatte zum Abendbrot etwas Salzige gegessen und verspürte einen geradezu wahnsinnigen Durst. Diese verdammte Sinfonie! Wegen des Paukenschlages im 210. Takt mußte er hier sitzen. Die Sinfonie begann. Vorschriftsmäßig schlug der durstende Mann im dritten Takt auf seine Pauke - aber plötzlich kam ihm ein rettender Gedanke. Wenn er durch den kleinen Hinterausgang schlüpfte, wenn er eiligst aus dem Hause stürmte, in der Bierstube rasch einen Schoppen forderte und trank, saß er wieder auf seinem Platze ehe noch der 210. Takt herangekommen war. Dieser Gedanke faszinierte Plonwieser. Er legte behutsam die Schläger zur Seite, erhob sich geräuschlos und schlich geduckt zum Ausgang. Als gewissenhafter Musiker zählte er. Es war der siebente Takt. Sieben - zwei, drei, vier - acht, zwei, drei, vier - 26 - zwei, drei, vier - 27, zwei, drei, vier - 28. So vor sich hinnermelnd, trat er an den Schenktisch und bestellte: „Fünzig - zwei, drei, vier - ein Bier - einundfünfzig - zwei, drei, vier - ein großes - zweiundfünfzig - 51 - Was hat denn der Herr Plonwieser?“ „Fünfundfünfzig - rasch - drei - vier!“ „Vier Glas?“ Plonwieser schrie seine Bestellung zwischen den Takten hindurch. Er zählte geradezu krampfhaft, er durfte sich durch nichts aus der Fassung bringen lassen, denn wenn er das Zählen vergaß, war es mit seiner Ruhe aus. Endlich kam das Bier. Ach, wie das schmeckte!

„Hundertzwölf - zwei, drei, vier - noch ein Bier!“ Sie wollte ein Gespräch mit ihm beginnen. Der Musiker schüttelte den Kopf und zählte weiter. Frau Blume war eine tüchtige Wirtin und stellte vor den Musiker, als das zweite Glas fast geleert war, den dritten Krug hin. Plonwieser wehrte zwar entsetzt ab. „Hunderteinunddachtzig - zwei, drei, vier - zählen -“ Aber er

Seine Stimme wurde fordernd. „Martina Sommerfeld“, fügte sie sich seinem Zwang. Jochen Bisping war gewandt genug, die Stimmung nicht weiter auszunutzen. „Warum wurdet du - entschuldige, laß mich du sagen, damit wir uns vor Bekannten oder den Mitreisenden, wenn sie zurückkommen, nicht verraten - warum wurdet du ängstlich, als die Zollbeamten kamen? Ist dein Verbrechen so groß, daß ich mir jetzt Vorwürfe machen muß, es gearnt zu haben?“

Martina starrte ihn sekundenlang abwesend an. Ihr Blick wanderte in eine nahe Vergangenheit. „Ich konnte nicht widerstehen. Drei Meter Seide zu einem Jackenkleid - schwere, naturfarbene, dicke Seide.“ Sie richtete sich energisch auf. „Ich wollte sie ja verzollen - wenn - nun ja.“ Sie riß den Bügel ihrer Tasche auf, zog eine winzige Geldbörse heraus und lachte freimütig. „Mein letztes Geld! Es muß noch zu einem Abendessen in München reichen!“

„Sind Sie hungrig?“ fragte er ruhig, ohne sie anzusehen. „Ich habe seit Venedig nichts mehr gegessen. An allem ist die Seide schuld!“ „Oder die Eitelkeit!“ vollendete er mit leichtem Spott. „Wir werden jetzt essen, die ganze Speisekarte von oben nach unten. Komm, Martina!“

„Ausgeschlossen - nein, das geht nicht!“ Seine Antwort war eine verständliche, leicht wegwerfende Geste, als wollte er ausdrücken, daß sie im Grunde doch ein dummes Kind sei. Martina trat neben ihn und legte eine Hand leicht auf seinen Arm. Mit gezwungenem Humor sagte sie: „Ich werde eine sehr teure Frau sein, weil ich einen Riesenhunger habe!“

Ihre graugrünen Augen glitten gedankenschnell in die seinen; dann lachten sie beide. Kurz vor dem Speisewagen wurden sie aufgehalten. „Ist die Kontrolle durch?“ fragte ein Beamter.

Kebir“ fährt in der Frühe nilaufwärts. Seine Leute ahnen nichts, ihr werdet siegen!“ Dann bricht sie fiebernd zusammen.

Am nächsten Tage, es war der 22. Oktober 1798 - brach um die Mittagszeit der Aufruhr aus. Viele Franzosen wurden auf den Straßen und in den Quartieren gemordet. Auch der Stadtkommandant General Dupuy wurde niedergemacht, als er die Wütenden zu beruhigen suchte. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, der erst am folgenden Tage, als General Bonaparte zurückgekehrt war und persönlich das Kommando übernommen hatte, mit der völligen Niederlage der Aufständischen endete. Unter den Getöteten befand sich auch der Teppichweber Ali. Am gleichen Tage erlag Amina dem Nervenfieber.

trank doch. Plötzlich sprang er auf, rannte einen Stuhl um. „Hundertvierundneunzig -“ In der Tür stieß er mit einem neuen Gast zusammen. Der stellte sich breitbeinig vor ihn hin. „Kann der Herr nicht sehen?“ „Hundertneundneunzig“, rief Plonwieser und sein Gesicht lief rot an. Nur fort! Verzählt hatte er sich nicht, das wußte er genau. Aber bei zweihundertneunzig mußte er den Schlag abgeben, den donnernden Paukenschlag in das leiseste Piano des Orchesters. Er mußte also ganz behutsam seinen Platz wieder einnehmen, damit die feierliche Stille, die über dem Orchester lag, nicht gestört wurde. Er stürzte ins Konzerthaus, durchdraste den Korridor. „Zweihundertdrei - zwei, drei, vier - rasch, rasch! „Zweihundertfünf - er kam zu spät. Rasch, rasch!“ Er riß die Tür auf, die hauchzarten Geigenklänge klangen ihm entgegen. Rasch - rasch - „Zweihundertsechs -“ Plonwieser hatte in seiner Erregung die kleine Stufe nicht gesehen, die wieder hinunter zu seinem Platz führte. Auch das raschgetrunkene Bier und die Erregung taten ihre Schuldigkeit. - Er stolperte, und dann schlug er mit dem Kopf, gerade als der Dirigent den 210. Takt dirigierte, dröhnend auf das Kalbfell der Kesselpauke. Bum! Der Schicksalsschlag für den Einsiedler war gekommen - aber wie! In das feine Pianissimo hinein dröhnte das Gelächter des Saales.

Backfisch und Fisimatenten

Fremdworte in der deutschen Sprache

Es gibt im Deutschen Fremdworte, deren Sinn sich gewandelt hat oder deren Ursprung vergessen wurde. Das spiegelt sich beispielsweise in den drei französischen Eigenschaftswörtern brave (tapfer), noble (edel) und fidele (treu). „Brav“ bedeutet bei uns heute soviel wie sitzsaft, anständig. Selten hört man es in seiner ursprünglichen Bedeutung wie in einer Rede des Führers, als er von unseren braven Soldaten sprach. - Der Edelmann unterschied sich früher durch seine Kleidung von feinerem Tuch und Schnitt. „Das ist ein Nobler“, pflegten die Leute zu sagen. Darum sagt man heute noch, wenn jemand werktags sonntäglich gekleidet ist: „Du bist heute nobel.“ Fidel heißt treu, heute hat es den Sinn von lustig. Für ein anhaltendes Weinen eines Kindes hört man den Ausdruck: plärren. Früher sagte man, wenn man sich „gebildet“ ausdrücken wollte: „Kind, warum pleust du?“ (pleurer = weinen).

Wenn englische Fischer ihre Netze ziehen, werfen sie alle zu kleinen Fische wieder in ihr Element zurück als backfishes, d. h. Zurückfische. Dieses Wort Backfisch hat sich dann übertragen auf Mädchen von 14 bis 17 Jahren, hat also mit einem gebackenen Fisch absolut nichts zu tun. Diese Bezeichnung für ein Mädchen im nichtheiratsfähigen Alter ist auch in die deutsche Sprache übernommen worden.

Das Wort Fisimatenten stammt aus der Zeit des spanischen Erbfolgekrieges (1701 bis 1714). Die spanischen Soldaten karnpierten lange Zeit an der deutsch-holländischen Grenze. Wenn dann die weibliche Jugend aus den benachbarten Dörfern zur Besichtigung der Zeltlager herbeilief, luden die Soldaten die Mädchen ein mit den Worten in spanisch-

Martina ergriff Bispings Arm. Er fühlte ihre kleine Hand zittern. „Natürlich!“ antwortete Jochen. „Unsere Plätze liegen im dritten Wagen der zweiten Klasse.“

Er zeigte seine Karte. Nach kurz prüfendem Blick gab der Beamte ihnen den Weg frei. „In kurzer Zeit sind wir ins Innsbruck. Dann ist alles vorüber. Du darfst dich nicht länger ängstigen - um so ein bisschen Seide! Es lohnt sich nicht!“

„Ich habe keinen Hunger mehr!“ Martinas Blicke glitten unruhig über die Speisekarte. „Dummes Kind!“ Bisping nahm die Karte aus ihrer Hand und bestellte.

Nach einem zu hastig geleerten Glas Wein wich Martinas Befangenheit. Sie unterhielt sich leicht und ungezwungen, erzählte von ihren Eindrücken in Florenz und Venedig, wie lange sie gewartet und geparat hatte, um ihren Traum vom Süden zu verwirklichen. Verstohlene Blicke streiften hin und wieder das kraftvoll geformte Gesicht des Mannes, den sie kaum kannte, und zu dem sie ein „Du“ sagen mußte, das aus der Laune einer Stunde geboren war, und das sie in der nächsten Stunde auslöschen würde.

Wieder hielt der Zug - Innsbruck. Martina sah die Beamten den Zug verlassen - nur das schien ihr wichtig zu sein. Aber Bisping bemerkte, wie Lacour in einer ihm ungewohnten Hast den Bahnsteig kreuzte, um im Postbüro des Bahnhofs zu verschwinden. Seine Hand fuhr glättend über das Haar, schob sich langsam über den schmalen Schädel, bis er sie geballt in die Rocktasche steckte.

„O verflucht!“ stieß er hervor, und seine Augen drückten sich zu einem Blinzeln zusammen. Aus irgend einem Grunde brachte er Lacours Gang in Beziehung zu sich und Martina.

Martina gab sich, als der Zug anrollte und sie endgültig glaubte, der Gefahr entronnen zu sein, einem Gefühl unbeschwerter Ruhe

Aus unserer Soldatenmappe

Der MG-Schütze

Die Steppe starrt ihn öd und endlos an, ein hohler Wind geht durch das Land der Not. Den Kolben an der Schulter, liegt der Mann und späht ins Feld, das feindlich schweigend droht.

Bestaubte Halme wippen ihm vorm Mund. Hier müht ein Käfer sich am Stiel empor, und da am Dorn drei Fäden, leicht und bunt; ging jemals hier ein Mensch, der sie verlor?

Drei bunte Fäden und ein winzig Tier: dies ist die Grenze zwischen Sein und Tod! Die letzte Spur des Lebens mündet hier ins Niemandsland, ins lauernde Land Not.

Ganz ruhig liegt die Hand und still der Lauf; da hängt der Gurt, ein todesgrauer Kranz. Wie lange noch, dann bricht die Hölle auf und sendet ihre Teufel in den Tanz.

Da horch! Der Himmel brüllt, die Erde beb't, und dunkle Wogen schäumt die Steppe her. Reglos der Schütze. Nur das Auge lebt, und ins Inferno hämmert sein Gewehr.

Und hämmert eines hier und eines dort, aus trotziger-erstarren Herzen eine Wehr. Tod sprüht sie und Vernichtung fort und fort und wirft die Wogen wieder in das Meer. -

Die Steppe schweigt. Es sucht der Blick entspannt drei bunte Fäden und den Kletterturm. Am Abzug liegt indes die braune Hand so ruhig jetzt wie ehemals beim Sturm.

Walter Schaefer-Brandenburg

katalonischer Mundart: „Visi mia tenta“, d. h. besichtige mein Zelt. Die Mädchen, welche die mit dieser Einladung verbundene Absicht der Soldaten durchschaut hatten, erwiderten: „Nix Fisimatenta“. Darum sagt man heute noch, wenn einer schwindelt, d. h. mit der Lüge einen Zweck verfolgt: „Mach mir keine Fisimatenten vor.“ Friedrich Wilh. Goetz.

Rom-Konzert unter Schuricht

Das letzte Konzert im Teatro Adriano zu Rom dirigierte Carl Schuricht. Die Vortragsfolge eröffnete ein von Gino Marinuzzi wirksam bearbeitetes festliches Andante für Streicher, Harfe und Orgel von Geminaiahi, dessen breitausladender Melodienzug in kraftvoller, strenggeschrittener Konturierung erstand. Das Präludium zur Oper „Der Fremdling“ von Idebrando Pizzetti, ein packendes Stück voll balladesker Leidenschaft und reicher Klangfülle, fand eine Wiedergabe, in der Schurichts lebhaft Einfühlung in das zeitgenössische Schaffen erneut offenbar wurde. Nach Bruchs gemoll-Violinkonzert mit Lilla d'Albore als Solistin ließ Schuricht in Beethovens „Pastorale“ den naturmythischen Gehalt in klassischer Objektivität aufleuchten. Dem deutschen Gastdirigenten dankte starker Beifall. Frank Wohlfahrt.

Neue Germanensiedlung entdeckt

In der Nähe von Dachrieden (bei Mühlhausen i. Thür.) ist eine Germanensiedlung entdeckt worden, die kulturpolitisch insofern besonders wertvoll ist, als sie erneut den hohen Kulturstand unserer Vorfahren bereits Jahrhunderte vor der Zeitrechnung beweist und die noch nicht bekanntgewesene Feststellung ermöglicht, daß die etwa in den Jahren 200 bis 100 vor der Zeitrechnung von den Gestaden der Ostsee nach Thüringen bis ins Weratal gekommenen Hermanduren nicht nur tüchtige Bauern, Spinner, Weber, Töpfer waren, sondern auch außerordentlich geschickte Fischer.

Kleiner Kulturspiegel

Im vierten Mannheimer Akademiekonzert am kommenden Montag und Dienstag dirigiert GMD Carl Schuricht als Gast Franz Floebers Suite für Orchester und C. Alberto Pizzinis sinfonische Dichtung „Al Piemonte“ als Mannheimer Erstaufführung. Die Altistin Luise Richardt trägt Gesänge von Mozart und Dvorak vor. Sinfonisches Hauptwerk des Abends ist die zweite Sinfonie D-dur von Johannes Brahms.

Der Mannheimer Kunstverein eröffnet am kommenden Sonntag eine Ausstellung von Werken des Malers Arnold Balwé und seiner Gattin Elisabeth Balwé-Stalmer, Feldwies. Die Schau wird ergänzt durch Plastiken des Bildhauers Otto Hohlt, Rott am Inn.

Im Museum der Stadt Worms wurde eine Ausstellung von Arbeiten der Malerei, Grafik und Plastik unter dem Titel „Kunstschaffen im Wonnegau“ von der städtischen Gemäldegalerie in Gemeinschaft mit dem Wormser Bund zur Pflege der bildenden Kunst eröffnet.

hin. Sie schüttelte die vielen verwirrenden Eindrücke und die Angst von sich, wurde lebhaft und von sprühender Lustigkeit.

Jochen Bisping laschte ihren sprudelnden Reden, sah Gestalten auftauchen, die sie so zu schildern verstand, daß sie Leben gewannen, sah eine stets gereizte Frau, die ohne Unterbrechung arbeitete und nie fertig wurde und die Martinas Mutter war. Daneben lebte in steter Angst ein gutmütiger Mann, der heute, nach fünfundzwanzig Jahren, noch darauf wartete, endlich ein Wort sagen zu dürfen. Eine stille Verehrung sprach aus allen Worten Martinas über ihren Vater.

Jochen nickte zu ihren Erzählungen, betrachtete Martina aufmerksam und dachte: Wie schön sie ist! Jede Regung vermag ihr Gesicht auszudrücken. Wie eine Wolke Licht und Schatten über ein Land streut, so laufen die Gedanken über ihre klaren Züge. Sie mußte eine gute Schauspielerin sein! Er horchte auf den Klang ihrer Stimme, die warm und tief an sein Ohr drang, oft unterbrochen von herzlichem, mitreißendem Lachen.

„Hast du nie daran gedacht, Schauspielerin zu werden?“ unterbrach er sie aus seinen Gedanken.

Martina öffnete fragend die Lippen. „Schauspielerin -? Doch, natürlich!“ nickte sie. „Auch ich träumte wie alle jungen Mädchen, aber das tägliche Geklapper der Schreibmaschine zerstörte die Wünsche, und der praktische Geist meiner Mutter belehrte mich, daß Heiraten und Hausstandsführen der einzig wahre Beruf für ein Mädchen sei, das außer gerade gewachsenen Gliedern und drei oder vier netten Kleidern nichts besitzt.“

„Wie haben Sie Ihre Reise möglichen gemacht?“ fragte Bisping, und warf ihr einen doppelt sinnigen Blick zu, der Martina erröten ließ.

Warum sagt er jetzt Sie? fragte sie sich, bevor sie antwortete.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Dani Mutua Duidu

ROMAN VON M. CAUSEMANN

1. Fortsetzung

Langsam, als tauche sie aus tiefem Schlaf, öffnete sie die Augen und sah sich suchend im Abteil um, in dem sie sich mit Bisping allein befand. Er beugte sich zu ihr, ergriff ihre Hände und lachte ein klingendes Lachen. „Gut gespielt, kleines Mädchen! Sie schliefen so überzeugend, daß nicht einmal Ihre Augenlider zuckten, als ich Sie ansah. Ich bin überzeugt, daß Sie noch niemals so aufmerksam einem Gespräch gelauscht haben. Sie wissen also, wer ich bin - und ich möchte jetzt erfahren, wie meine Frau heißt.“

Die letzten Worte flüsterte er. Sein männlich-schönes Gesicht stand so dicht vor dem ihren, daß sie erschrocken zurückwich.

„Ich denke, der Scherz ist zu Ende!“ preßte sie hervor.

„Sie vergessen, daß Lacour mit einer Reihe anderer Menschen, die mich kennen, im gleichen Zuge reist!“

„Ja - aber das geht doch nicht!“ Martinas Mund verzog sich in entzweifelnder Lieblichkeit. „Ich danke Ihnen, daß Sie mir geholfen haben. Es war sehr ritterlich von Ihnen, aber jetzt muß es genug sein!“ sagte sie bittend.

Bisping nickte einem ältlichen, sehr geschminkten Frauengesicht zu, das durch die Scheiben zu ihnen hereinspähte. Mit spott-erfüllter Stimme bemerkte er: „Lacour, das alte Klatschweib, hat den Mund nicht gehalten. Neugierig, wie alle Frauen, muß Marita, diese alte - na ja, sich selbst überzeugen, wie meine junge Frau aussieht! Sie sehen, es geht nicht,“ fuhr er fort, „Sie müssen Ihre Rolle weiterspielen. Ist es so schwer, noch einige Stunden meine Frau zu sein? Wie heißen Sie? Wie heißt du?“

Ste...

Nach

verordn-

Dauer

Einkom-

Land-

von Per-

entnom-

von den

schlag

nes Jah-

tatsächl-

Gewinn

sächlich

lichen

den Ko-

nimmt

Reichs-

durch

stimmun-

freizug-

Wie

Steuerp-

für 1941

zu ihre

von der

runge-

Gebrauch

pflichtig

geführt

lage am

handelt,

sächlich

1942 zug-

Solche

nicht

bewirkt,

trieb ta-

lagen m-

Es ist d-

als im I-

wenn sic-

Betrieb

muß sp-

wirkt se-

abgelau-

In den d-

deshalb

für das

Andere

vor Able-

vorzuneh-

Teil aus

mögen v-

bei Verw-

Darle

tel dann

pflichtig

als ein

der Dar-

privatv-

nahme,

bewirkt

sprechen

Diese

Einlage

des Priv-

eingebra-

haben di-

nommen

Eia solch-

ern einzu-

nung dur-

deutung,

Zweck

Aus dies-

Fami

Klaus (

Mädels

bekom

Erna C

Lanz-R

Osiand

Nr. 8).

Unser J

chael I

Ser Fr

Frau I

heim (

Hch.-L

2. Deze

Lothar

geburt

zeln

Bohm

Luisen

Bohm

(Tott).

Nr. 8).

Meiner

Fischer

Straße

herzlich

Dein K

Unser

li

gang,

ferat

heute

graduell

der; G

Für die

Vermaß

merks

recht

Steuerbegünstigung nicht entnommener Gewinne

Ist eine Sicherung durch nachträgliche Einlagen möglich?

Nach den Vorschriften der Steueränderungsverordnung bleiben auf Antrag während der Dauer der Erhebung des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer bei Einzelgewerbetreibenden, Land- und Forstwirten und Mitunternehmern von Personengesellschaften 50 Prozent des nicht entnommenen Gewinnes aus Gewerbebetrieb von der Einkommensteuer und vom Kriegszuschlag frei. Der nicht entnommene Gewinn eines Jahres wird dadurch festgestellt, daß die tatsächlichen Entnahmen des Jahres vom Gewinn abgezogen werden. Dabei sind die tatsächlichen Entnahmen vorher um die tatsächlichen Einlagen zu kürzen. In einem eingehenden Kommentar der Deutschen Steuer-Zeitung nimmt Oberregierungsrat Dr. Lenski vom Reichsfinanzministerium zur Frage Stellung, ob durch nachträgliche Einlagen der in den Bestimmungen vorgesehene Vorteil der Steuerbefreiung gesichert werden kann.

Wie der Verfasser ausführt, haben viele Steuerpflichtige bei der Aufstellung ihrer Bilanz für 1941 (etwa im Februar 1942) festgestellt, daß sie ihrem Betrieb viel entnommen und deshalb von der Vergünstigung des § 3 der Steueränderungsverordnung keinen oder nur einen geringen Gebrauch machen können. Viele dieser Steuerpflichtigen haben ihrem Betrieb dann Mittel zugeführt und diesen Vorgang buchmäßig als Einlage am Ende ihres Wirtschaftsjahres 1941 behandelt, obwohl die Mittel dem Betrieb tatsächlich erst in den ersten Monaten des Jahres 1942 zugeführt worden sind.

Solche Buchungen der Steuerpflichtigen sind nicht richtig. Einlagen sind an dem Tage bewirkt, an dem die Wirtschaftsgüter dem Betrieb tatsächlich zugeführt worden sind. Einlagen mit rückwirkender Kraft sind unmöglich. Es ist demgemäß nicht zulässig, Wirtschaftsgüter als im Dezember 1941 eingebracht zu behandeln, wenn sie tatsächlich erst im Februar 1942 in den Betrieb eingebracht worden sind. Eine Einlage muß spätestens am Bilanztag tatsächlich bewirkt sein, wenn sie gegen die Entnahme des abgelaufenen Jahres aufgerechnet werden soll. In den oben bezeichneten Fällen handelt es sich deshalb um Einlagen des Jahres 1942, die sich für das Jahr 1941 nicht auswirken können.

Andere Steuerpflichtige haben versucht, noch vor Ablauf ihres Wirtschaftsjahres 1941 Einlagen vorzunehmen und dadurch die Entnahmen zum Teil auszugleichen. Wenn sie kein Privatvermögen verfügbar hatten, wählten sie den Weg, die Darlehen aufzunehmen und diese Mittel dann dem Betriebe zuzuführen. Die Steuerpflichtigen haben in diesen Fällen das Darlehen als ein Privatdarlehen und die ihnen auf Grund der Darlehensaufnahme zugeflossenen Mittel als Privatvermögen angesehen. Sie waren der Annahme, daß durch ihre Einbringung eine Einlage bewirkt und die Entnahme 1941 zu einem entsprechenden Teil ausgeglichen würde.

Diese Meinung trifft jedoch nicht zu. Eine Einlage liegt nur vor, wenn Wirtschaftsgüter des Privatvermögens in ein Betriebsvermögen eingebracht werden. In den bezeichneten Fällen haben die Steuerpflichtigen ein Darlehen aufgenommen, um die Mittel dem Betriebe zuzuführen. Ein solches Darlehen ist aber kein privates, sondern ein betriebliches Darlehen. Die Bezeichnung durch den Steuerpflichtigen ist ohne Bedeutung. Es kommt nur darauf an, zu welchem Zweck das Darlehen aufgenommen worden ist. Aus diesem Zweck ergibt sich jedoch einwand-

frei, daß es sich bei der Aufnahme des Darlehens um einen Betriebsvorgang gehandelt hat. Die Steuerpflichtigen haben deshalb dem Betriebsvermögen keine Wirtschaftsgüter des Privatvermögens zugeführt, sondern sind eine Betriebsschuld eingegangen. Durch das Eingehen einer Betriebsschuld können aber die Entnahmen eines Steuerpflichtigen nicht ausgeglichen werden.

Der Verfasser geht ferner auch auf die Fälle ein, in denen Steuerpflichtige dem Betrieb vor Ablauf des Wirtschaftsjahres 1941 aus ihrem Privatvermögen Mittel zugeführt haben, die dann Anfang 1942 entzogen wurden. Es sind in diesen Fällen an sich Einlagen im Jahre 1941 und Entnahmen im Jahre 1942 gegeben. Es muß aber, um Umgehungen zu vermeiden, verlangt werden, daß die eingebrachten

Volksbanken verwalten 7 Milliarden

Dr. Robert Finkensieb, Geschäftsführer der Fachgruppe Gewerbliche Kreditgenossenschaften, macht im Bank-Archiv soeben eingehende Ausführungen über die Volksbanken. Die Bilanzen der Volksbanken und ihrer Zentralkassen im Jahre 1941 sind nach dem Stand der Dinge im Vergleich mit dem Stand der Jahre 1939/40 stark erhöht worden. Schon 1940 hatten sich die Einlagen der Volksbanken um etwa 60 Prozent erhöht; 1941 ging die Zunahme mit etwa 145 Prozent (des Vorkriegsstandes) sogar noch darüber hinaus, und diese Entwicklung hat sich auch 1942 noch unvermindert fortgesetzt. Man kann somit heute davon ausgehen, daß die Volksbanken eine Bilanzsumme von mehr als 7 Milliarden RM verwalten gegenüber 2 1/2 Milliarden RM bei Kriegsausbruch. Der starke Einlagenzuwachs hat das gesamte Bilanzbild der Kreditgenossenschaften und ihr Verhältnis zum Geldmarkt grundlegend verändert.

Wann dürfen leere Flaschen verlangt werden?

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem Erlaß vom 21. November d. J. für die Mitglieder der Wirtschaftsgruppen Gemeinschafts- und ambulantes Gewerbe die Lieferung von Füllgütern in Flaschen gegen Rückgabe einer gleichen Anzahl leerer Flaschen zugelassen. Die Anordnung weist jedoch darauf hin, daß die Zahlungen- und Lieferungsbedingungen nicht verschlechtert werden dürfen. Voraussetzung für die Erteilung der Erlaubnis ist im übrigen, daß alle Härten, die sich aus dieser Regelung ergeben könnten, vermieden werden. Insbesondere ist darauf zu achten, daß Verbraucher, wie Bombengeschädigte, aus dem Heeresdienst Entlassene oder Neuzugezogene, bei denen der Besitz leerer Flaschen nicht vorausgesetzt werden kann, im Rahmen des Nötigen beliefert werden.

Bahngesellschaft Waldhof, Mannheim-Waldhof. Die zum Konzern Zellstoff Waldhof gehörende Gesellschaft hat ihr Kapital um 120 000 auf 420 000 RM. berichtigt und zu diesem Zweck den

Mittel mindestens ein Jahr im Betrieb gelassen werden, wenn durch die Einlagen frühere Entnahmen ausgeglichen werden sollten. Führt ein Steuerpflichtiger seinem Betrieb Mittel zu, um frühere Entnahmen auszugleichen, und entzieht er die Mittel vor Ablauf des nächsten Jahres seinem Betrieb wieder, um sie seinem Privatvermögen zuzuführen, so kann in der Regel angenommen werden, daß der Steuerpflichtige mit der Einlage eine Umgehung der Vergünstigungsbestimmungen der Steueränderungsverordnung bezweckt. Eine solche Einlage ist dann nicht gegen die Entnahmen anzurechnen.

Es wird sich oft nur schwer feststellen lassen, wann die eingebrachten Mittel dem Betrieb wieder entzogen worden sind. Man wird aber annehmen können, daß der Steuerpflichtige die eingebrachten Mittel seinem Betrieb ganz oder zum Teil bald wieder zum Zweck der Umgehung des § 3 der Steueränderungsverordnung entzogen hat. Wenn er in dem Jahr nach der Einlage seinem Betrieb viel entnommen und einen Teil der Entnahmen seinem Privatvermögen zugeführt hat.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

freien Rücklagen 110 417 RM. entnommen. Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb betragen 0,22 (0,26) Mill. RM. Nach Verrechnung aller Unkosten wird einschließlich Gewinnvortrag von 4754 (5358) RM. ein Reingewinn von 19 939 (20 831) RM. ausgewiesen.

Hugo Schneider AG, Leipzig. Das Grundkapital soll um 6,3 Mill. RM. auf 12,6 Mill. RM. durch Ausgabe von 6300 Inhaberaktien zu je 1000 RM. erhöht werden. Geplant ist ein formeller Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre und die Zeichnung der neuen Aktien durch ein Bankenkonsortium mit der Verpflichtung, den alten Aktionären ein Bezugsangebot im Verhältnis 1:1 zu machen.

Förderung des kroatischen Obstbaues. In Zagorien, einem der wichtigsten Obstanbaugebiete des Landes, wird zur Zeit mit Hilfe eines von der Regierung gewährten Kredites von 60 000 Kuna eine große Obstbauschule angelegt. Weiterhin werden zur Zeit in den kroatischen Pflanzanbaugebieten die bestehenden Trocknungsanlagen modernisiert und neue derartige Anlagen gebaut. Auch hierfür hat die Regierung besondere Beträge bereitgestellt. Da Kroatien ein reiches Obstland ist, eröffnen sich durch die Förderung des Obstbaus und durch Veredelung der Arten sowie durch sachgemäße Verarbeitung der kroatischen Obstausfuhr günstige Möglichkeiten.

„Treugeld“ künftig Sonderzuwendung

In der Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zur Verbesserung der Sonderunterstützung für Dienstverpflichtete, die am neuen Arbeitsplatz ein geringeres Einkommen als bisher haben, ist auch eine Änderung bezüglich der bei längerer Dauer des Einsatzes gewährten Sondervergütung enthalten. Diese wurde bisher als „Treugeld“ gegeben. Sie wird künftig unverändert, also in gleicher Höhe und bei gleichen Voraussetzungen gewährt, nur nicht mehr als „Treugeld“ bezeichnet, vielmehr als „Sonderzuwendung“ umbenannt. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß es sich nicht um eine Prämie für treue Dienste handelt, sondern um eine weitere Unterstützungsmaßnahme neben dem Teuerungszuschlag und der Sonderunterstützung, um die aus einer längeren Dauer der Dienstverpflichtung sich ergebenden Härten auszugleichen.

Meldungen aus der Heimat

Lampertheim. Nicht genug können Eltern ihre Buben vor immer wieder mit Vorliebe unternommenen Streichen warnen, zu denen das beliebte Anhängen an fahrende Lastwagen usw. gehört. Ein Sechsjähriger von hier hatte sich auf die Verbindungsbahn eines fahrenden Bulldoggschleppers gesetzt und fiel während der Fahrt herab. Er schlug so hart mit dem Kopf auf dem Straßenpflaster auf, daß ein doppelter Schädelbruch seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Mosbach i. B. In Stein am Kocher wurde ein vierjähriges Kind nach eigenartigen Anfällen und Lähmungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert, wo festgestellt wurde, daß es in der Luftröhre eine größere Bohne hatte, die wahrscheinlich vier Wochen zuvor beim Spielen dahin gekommen war. Das Kind mußte operiert werden, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

Karlsruhe. In der vergangenen Nacht ereignete sich im hiesigen Hauptbahnhof ein schwerer Unfall. Drei Postbedienstete aus Frankfurt am Main, die hier abgelöst wurden, wollten sich über die Geleise hinweg nach ihrem Unterkunftszimmer begeben. Sie wurden dabei von einem einfahrenden Zuge erfaßt und überfahren. Einer war sofort tot, ein zweiter starb bald darauf an den Folgen seiner schweren Verletzungen, während der dritte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Straßburg. In der Höhe des Alten Bahnhofes ereignete sich die Explosion eines Benzinhalters. Hierbei wurde der 34 Jahre alte Tankstellenwart Karl Moog aus Neuhoß so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustande ins Bürgerspital verbracht werden mußte. Drei weitere Personen, die sich an der Unfallstelle befanden, trugen leichtere Verletzungen davon.

St. Ingbert. Vor dem Amtsgericht stand ein Fall zur Verhandlung, der schon lange das Tagesgespräch in der Stadt bildete. Angeklagt war die Ehefrau R. Kuhn von hier und ein Arbeiter Sauer von auswärts, der aber seit der Räumung mit kurzer Unterbrechung hier wohnt. Der Frau Kuhn wird die Anklage vor, daß sie ohne Bezugsberechtigung die Lebensmittelkarte des Sauer für sich ausgenutzt hat, indem sie 27 oder 28 Zuteilungsperioden hindurch die auf diese Karte entfallenden Lebensmittel für sich bzw. ihren Haushalt verwendete. In den Besitz der Lebensmittelkarte war die Angeklagte dadurch gekommen, daß Sauer, den sie während der Räumung in ihrem Hause aufgenommen hatte, später, als er eine Arbeitsstelle mit voller Verpflegung angetreten, sich nicht ummeldete, auch dann noch nicht, als durch besonderes Ausschreiben des Bürgermeisteramtes noch darauf aufmerksam gemacht wurde, so daß auf seinen Namen zwei Lebensmittelbezugsausweise liefen. Beide Angeklagten sind geständig, beide haben sich durch ihr Verhalten in ganz grober Weise gegen die Verbrauchsregelungsvorschriften verhalten. Das Urteil lautete für Frau Kuhn auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten und 10 000 RM. Geldstrafe, für den Angeklagten Sauer, der wie er sagte, keine Zeit hatte, um sich um die Sache zu kümmern, auf drei Monate Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis zur Zeit im Felde, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Klaus! (30. 11. 42.) Unsere beiden Mädels haben ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Erna Osiander, geb. Lux (z. Z. Lanz-Krankenhaus) und Rudolf Osiander, Mannheim (Rheinstr. Nr. 8), den 2. Dezember 1942.

Unser Junge Wolfgang Fritz Michael ist angekommen. In großer Freude: Fritz Bender und Frau Irma, geb. Schmitt, Mannheim (Windeckstraße 113, z. Z. Hch.-Lanz-Krankenhaus), den 2. Dezember 1942.

Lothar Wilhelm. Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an: Eva Bohrmann, geb. Reiche (z. Z. Luisenheim Mhm.), Michael Bohrmann (z. Z. Osten, Org. Todt), Heddeshelm (Triebstraße Nr. 8), den 30. November 1942.

Meiner lieben Mutter, Frau Berta Fischer, Mannheim, Max-Josef-Straße 5, zum Wiegensfest die herzlichsten Glückwünsche: Dein Kind Alice.

Unser lieber Vater, Georg Wolfgang, Gärtnerbes., Mhm.-Käferal, Ladenburg, Str. 63, feiert heute seinen 50. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich: Die Kinder: Gertrude, Eilfriede, Marita. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich. Heinrich und Lotte Lenz, geb. Kuban, Mannheim (Dürerstr. 61), 4. Dez. 1942.

Einzigster Sohn Nachwuchsführer der NSDAP Ordensritter Veitensang-Gebietskommissar in der Ukraine - Kreisbismann der DAF des Kreises Bühl

Pg. Anton Blasch Funktrupplführer in einem Bataillon Träger des gtd. Ehrenzeich. d. NSDAP der brct. u. silb. Verd.-Ausz. d. NSDAP des silb. Ehrenzeich. des Gaus Baden und des Westwallehrenzeichens

fand im Alter von 33 Jahren im Osten den Heldentod. Erbrillt von treuester Liebe zu seinem Führer und seiner Heimat gab er sein junges Leben als tapferer Soldat für den Bestand, die Größe und die Freiheit des Reiches.

Mannheim, den 3. Dezember 1942. Mühlhörder Straße 4.

Karl Blasch und Frau, geb. Pross.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach längerer, schwerer Krankheit und mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, geb. Frau und Mutter

Karoline Groß, geb. Miesel heute morgen im Alter von 51 Jahren nach 10 Monaten in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 3. Dezember 1942. Waldhofstraße 178.

In tiefer Schmerz: Wilhelm Groß; Sohn Willi Groß und Frau Bertha, Mühlheim a. d. Elb. Beerdigung: Samstag, 15 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Todesanzeigen

Schmerz erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter Mann, mein Pflegevater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Karl Recker Kaufmann

unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben geschieden ist.

Mannheim, den 3. Dezember 1942. Windeckstraße 13.

Im Namen d. trauernd Hinterbliebenen: Frau Berta Recker, geb. Claus; Gertrud Simmel.

Beerdigung findet Sonntag, den 6. Dez. 1942, 2 Uhr, in Kürnbach statt.

Am 29. Nov. starb im Alter von 82 Jahren unser Heber Vater, Großvater und Bruder

Jean Hilgers

Wir haben ihn heute auf seinen Wunsch in aller Stille zu letzten Ruhe gebettet. Herzl. Dank allen, die ihn durch Kranzspenden und durch das letzte Geleit ehrten.

Mannheim, den 3. Dezember 1942. Ruppelstraße 8.

Für die trauernden Hinterbliebenen: Agnes Oepen.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma, Frau

Karoline Bittlingmaier geb. Stammer

ist kurz vor ihrem 66. Geburtstag für immer von uns gegangen. Auf ihren Wunsch haben wir sie in der Stille zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die sie auf ihrem letzten Gang begleitet oder durch Wort u. Schrift sowie durch Kranz- u. Blumenspenden ihr Beileid bezeugten, unseren herzlichen Dank. Besonders dank Herr Dr. Weber, der Schwester Sannchen (Diakonissen), Pfarrer Mühlzel für die zu Herzen gehenden Worte, meinen Arbeitskameraden und Kameradinnen der Stadt, Straßenbahn und nicht zuletzt für die große Anteilnahme und Hilfsbereitschaft von Frau Bastian sowie den übrigen Hausbewohnern während der Krankheitsdauer der Entschlafenen.

Mannheim, den 3. Dezember 1942. Argartenstraße 109.

In tiefer Trauer: Johann Bittlingmaier; Fam. Johann Knapp.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Oma, Frau Margarethe Hammer, geb. Seitz, sagen wir unseren innigsten Dank.

Mannheim (C 4, 98), den 2. Dez. 1942. Die Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Mütterchen, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Elise Krebs, geb. Paß, spreche ich allen, die ihre Anteilnahme durch Beileidschreiben, Kranz- und Blumenspenden bezeugten, sowie allen denen, die sie auf ihrem letzten Wege begleiteten, meinen aufrichtigen Dank aus. Besonders dank dem Verlag des Hakenkreuzbanners, Herrn Stadtpfarrer Kaltenbrunn (St. Peterskirche), den kath. Schwestern und dem Mütterverein.

Mannheim (Kleinleint 3-6).

Joseph Krebs und Angehörige.

Am 2. Dez. 1942 verschied nach

langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Elisabeth Schneider geb. Waldmann

im Alter von 54 Jahren. Mannheim (T 6, 9).

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen: Georg Schneider.

Beerdigung: Freitag, den 4. Dez. 1942, 14 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir dringend, Abstand nehmen zu wollen.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, der treusorgende Vater und herzengute Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Scherer Tapeziermeister

im Alter von 67 Jahren. Mannheim, den 3. Dezember 1942. Rheinaustraße 7.

In tiefer Schmerz: Frau Elise Scherer, geb. Englert; Georg Scherer (z. Z. im Osten); Oskar Scherer (z. Z. im Osten); Frau Rest, geb. Götz; Heinrich Melinger und Frau Gusti, geb. Scherer; Otis Altherr (z. Z. Wm.) und Frau Nora, geb. Scherer, und Enkelkinder Gisela und Monika.

Beerdigung: Samstag, 5. Dez. 1942, 13 Uhr, vom Hauptfriedhof.

Heute vormittag 4.30 Uhr verschied unerwartet rasch nach einem arbeitsreichen Leben unsere gute Mutter, Großmutter, Tante u. Schwägerin, Frau

Katharina Fath, geb. Schaaf

im Alter von 65 Jahren. Heddeshelm, den 4. Dezember 1942. Hindenburgstraße 1.

In tiefer Trauer: Fri. Frieda Fath; Familie Jakob Fath und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, 5. Dez. 1942, nach 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres liebes Vaters, Herrn Valentin Jungblut, sagen wir allen denjenigen, die uns sowohl schriftlich als auch durch Kranz- und Blumenspenden ihre Anteilnahme bewiesen haben, herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir der Gipserei und Stukaturer-Innung Mannheim für ihren ehrenhaften Nachruf.

Mannheim (Mittelstraße 38).

In tiefer Trauer: Hermann Jungblut; Berta Kohl-schmitt, geb. Jungblut.

Arztanzeigen

Das Sprechamt für Zahnärzte u. Dentisten in Karlsruhe hat die Zahnärzte Dr. Heinz Blattmann, Friedrich-Karl-Straße 1, Dr. Ludwig Eckert, Kaiserring 50, Dr. Rudolf Frank, Rheinaustraße 26, Dr. Rudolf Nebel, P 7, 21, vorübergehend zur Krankenkassenfähigkeit zugelassen. Landesstelle Baden-Oberrhein der Kassenzahnärztlichen Vereinigung.

Kaufgesuche

Anzug, Bw. 95, u. H.-Wintermtl. in gut. Zust. zu k. ges. 7480 B. Skihosen f. Herrn. Da. u. 18jähr. Jungen zu k. ges. Ruf 229 85.

H-Reithose f. schl. Fig., G. 1,75, zu kauf. od. zu tausch. gesucht. Fernsprecher Nr. 524 66.

Amtl. Bekanntmachung

Bekanntmachung. Die nachge-nannten Abteilungen des städt. Ernährungs- und Wirtschafts-amtes müssen verlegt werden und befinden sich vom Samstag, dem 5. 12. 1942, ab in den nachge-nannten Gebäuden: Abteilung für Ausländer P 7, 8, Erdgesch. Abteilung für Großverbraucher des Ernährungsamtes P 7, 8, 1. Obergesch. Abteilung Selbst-versorger D 2, 1, Erdgesch. Wegen des Umzugs sind die ge-nannten Dienststellen am Frei-tag, den 4. Dez. 1942, geschlos-sen. - Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Versteigerungen

Versteigerung. In unserem Ver-steigerungsaal - Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 - findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallen. Pfän-der gegen Barzahlung statt: a) für Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke u. dergl. am Dienstag, den 8. Dez. 1942; b) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Mit-twoch, den 16. Dez. 1942, Beginn jeweils 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr). Städt. Leihamt Mannheim.

Anordnungen der NSDAP

Ausstellung „Zehn Jahre NSV-Arbeit“ in den Casinosälen, R 1, 1, täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr. NSDAP, Ortsgruppe Mhm.-Rheinl. Dienststelle Reialstr. 144. Dienst-stunden zugleich für die DAF: Diensttag u. Freitag von 18-20 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppen-leiters: Dienstag jeder Woche von 19-20 Uhr. Beratung u. Betreuung: Jeden Dienstag von 18-20 Uhr. Dienststunden der NSV jeden Montag und Donnerstag von 19-22 Uhr. Mühlheimer Str. - Sprechstunden des Sachbearbeiters für Arbeits-einsatz: Jeden Montag von 19-20 Uhr. - NSKOV: Jeden Montag von 19-20 Uhr.

NS-Frauenchaft. - Ortsgr. Hum-boldt: 4. 12., 15 Uhr Pantoffelkurs in der Lortzingstraße 4 Material mitbringen. - Ortsabteilungslei-terinnen Kultur, Erziehung, Schulung: Vorweihnachtliche Feier 5. 12., 16 Uhr im Wartburghospi-zal, F 4, 8-9. - Ortsfrauen-schaftsleiterinnen: Die Strohmüt-ter sind ab sofort auf d. Kreis-frauenchaftsleitung, N 5, 1, ab-zuholen.

Kaufgesuche

Anzug, Bw. 95, u. H.-Wintermtl. in gut. Zust. zu k. ges. 7480 B. Skihosen f. Herrn. Da. u. 18jähr. Jungen zu k. ges. Ruf 229 85.

H-Reithose f. schl. Fig., G. 1,75, zu kauf. od. zu tausch. gesucht. Fernsprecher Nr. 524 66.

Kn.-Mantel f. 8jr. z. k. g. 7402 B

H.-Mantel, Anzug, Stutzer i. gut. Zust. f. gr. st. Fig. z. k. g. Scherer, Gummifabrik, Neckarau.

Kommunionkl. f. 8- u. 10jähr. u. Pullover, sow. Mant. f. 14jähr. zu kaufen gesucht. 8100 B.

Schw. o. bl. Spitzen- o. Seldenk. (Gr. 46) zu k. ges. 147 380VS

D.-Kleid, D.-Mantel u. Rock mit Bluse, Gr. 46-48, z. k. g. 7890 B

Fuchspelz zu kfn. ges. 7839 B

Felzmantel zu kauf. ges. 7742 B

Schleifdecken, gebr., Lutz, F 4, 1. Teppich u. Lüftung zu kauf. ges. Café Wien, P 7, 22, Ruf 218 76.

Kl.-Klappstühlch. z. k. g. Sportwagen zu kaufen gesucht. 7852 B.

P.-Küche o. Kaufl., gut erh., sow. Eisenbahn od. sonst. Spielsach. zu kaufen gesucht. 7743 B.

Mod. Pupp.Kastenw., 2 kl. Pupp. sow. kl. Kauflad. zu kfn. ges. Brenntastraße 44, part.

Pupp.-Sportwagen, Tepp. 2x3 m, u. Kleiderschrk. z. k. g. 7498 B

Schw. Eisenbahn, Soldat., Burg. Puppenkü. m. Möbeln. Ruf 50022

Rodschlitten ges. geg. Kletterweste. 8108 B.

Wb. Küchenherd, guterh. 8150 B

Wb. Küchenherd, neuw. 7878 B

Zimmerofen od. Herd zu kaufen gesucht. Fernsprecher 222 51.

Pupp.-Kü.-Herd u. Schulranzen für Mädchen z. k. g. 7950 B

Schreibmaschine und Kontroll-kasse zu kaufen ges. 7537 B.

Registrierkasse, National o. Anker, gesucht. 170 910VS

Nähmasch. u. K.-Badeof. z. k. g. Breunig, Beethovestraße 5.

Radio, gut erh., z. k. g. Rheinau, Schwabenheimerstr. 19, Ruf 48679

Klavier-Akkordion, gut erh., mit 1 od. 2 Reg. v. Schwerkverwund. det. ge. bar z. k. g. 135 952VS

Stimme Klaviatur zu kfn. ges. mit Preisangabe unt. 8044 B

Klavier, gut erh., z. k. g. 7896 B

Beleuchtungsmesser, elektr., zu kaufen gesucht. Fernruf 229 05.

D.-Fahrad, kompl., gut erh., zu kaufen ges. 8057 B.

H.- u. D.-Red. gut erh. od. neu, sow. gr. Puppenwag. 7776 B

Nußb. Büfett, schön. H.-Zi., Tepp. u. Klavier zu kfn. ges. 7852 B

Eich. Kleiderschrk. 147 381VS

Klubsessel, neuw., mod. 7599 B

Metronom u. Aktentasche (Muschelmappe) z. k. g. mit Preis unter Nr. 2896 B

Krankensstuhl, fahrbar, z. k. ges. Abendschein, C 4, 8.

Kl. Steubsauw., 120 V, neuw., sof. z. k. g. Thiel, Zeppelinstr. 39 II.

Heirat

Margarete Selig, Frankfurt/M., Stifstr. 19. Das angenehme und bedeutende, nach b-währten Grundsätzen geleitete Institut für Eheanbahnung, Individuelle Bearbeitung jedes einzeln. Auftrages. Besuchszeit täglich von 10-12 und 3-7 Uhr, auch sonntags. Montags geschlossen.

Frau Margarete Selig, Eheanbahnung. - Dame, 38 J., 1,70, aus sehr gut. Kreis, stattl. vorn. Erscheing., m. elegant. Wohng. Zinsen u. bedeutend. Barverm., sehnt sich nach baldig. Wiederheirat m. kultiviert. Herrn nur erster Kreise, Frankfurt a. M., Stifstr. 19.

Frau Margarete Selig, Eheanbahnung. - Bürgermeister, 40 J., 1,70, Besitzer eigenen Bar- und Grundverm. in schön. Gegend Hessens, Jungeselle, wünscht sich symp. gebild. Dame zur baldig. Heirat. Frankfurt a. M., Stifstr. 19.

Frau Margarete Selig, Eheanbahnung. - Dame, 29 J., 1,70, sympathisches Fräulein, aufgeschl. Natur, selbst geschäftsgewandt, bietet Einheirat in die väterl. Fabrik. Geeignet für Kaufleute, Ingenieur o. Techniker. Frankfurt a. M., Stifstr. 19.

Frau Margarete Selig, Eheanbahnung. - Lederfachmann - Betriebsleiter, 45 J., Jungeselle, m. gut. Einkomm. u. eig. Barverm., wünscht sich hübsch., aufgeweckt. Fräulein o. Witwe, evtl. auch geschied. Frau zur Gattin. Frankfurt/M. Stifstr. 19.

Frau Margarete Selig, Eheanbahnung. - Dame, 35 J., 1,65, mit 9jähr. Söhnchen, schön einzeln. Wohng. u. Barverm., bietet symp. gepfl. Herrn (Chemiker od. Kaufmann) Einheirat in die väterl. Fabrik im Rhein-Main-Gebiet. Frankfurt/M. Stifstr. 19.

Frau Margarete Selig, Eheanbahnung. - Ingenieur, 34 J., 1,70, m. sehr gut. Einkomm. u. Barverm., wünscht bald. Verheiratung mit Dame aus gut. Kreise, vielleicht Einheirat in ein geeignet. Unternehmen. Frankfurt a. M., Stifstr. 19.

Fabrikbesitzer, Ende 30, eleg. Fräulein, vorurteilsfrei, verm., sucht das wahre Glück in der Ehe m. feingebild. Dame, wenn auch ohne Verm., Charakterwerte entscheiden. Näh. unter M 53 dch. Briefb

Offene Stellen

Industriewerk Thüringens sucht bald od. spät Eintritt einen Sachbearbeiter f. Gefolgschaftswesen, der Erfahrungen auf dies. Gebiete nachweisen kann und mit den arbeits- u. sozialrechtlichen Bestimmungen vertraut ist. Herren, die mit einer Freigabe in absehbarer Zeit rechnen können, wollen ihre Bewerbung in den üb. Unterlagen u. Nr. 170 886VS einreichen. **Schreiner, Lagerarbeiter**, auch alt. Jahrg., suchen H. Baumann & Co., Mhm., Abtlg. Exp., Q 5, 4. **Büro-Bote(in)**, Radf., ev. Motorradfahrer, z. sof. Eintritt ges. Grün & Billinger A.G., Hauptwerkstätte u. Lagerplatz, Mhm.-Industriefabrik. **Schreiner f. Reparatur-Arbeit**, im Betrieb ges. Gebr. Heuss, Ankerfabrik, Mannh.-Industriefabrik. **Lagerarbeiter** für Stahlhäger in Käferlager ges. Ruf 524 66. **Reiniger** sucht Stelle als Heizer (Nachtwache) od. auch andere Arbeiten. H. Seifritz, Neckarau, Schulstraße 8. **Kraftfahrer** f. Holzgasgenerator-Lastzug gesucht. 170 873VS **Lagerkoch** f. Werkküche mit ca. 180-200 Person, z. alsbald. Eintritt in die Vorderpfalz gesucht. 170 888VS. **Tücht. Kantoristin**, perf. in Kurz-u. Maschenschrift per sof. od. später von Lebensmittellagerhandlung gesucht. 7803 B. **Stenotypistin**, gewissenh. u. zuverläss. in Vertriebsstell. alsb., evtl. auch spät. ges. 7177 B. **Buchhalterin** ges. Zuv. Kraft, Eintritt nach Übereink. Bewerbungschr. m. Gehaltsforder. an Bettenhaus Wagner & Co., H. 1, 4. **Jg. Stenotypistin**, gew., selbst. Kraft aus dem Stahlfach in entwicklungsfäh. Posten f. bald. Eintritt ges. 161 663VS. **Tücht. Verkäuferin**, Ia. Zeugn., sucht Aushilfsstelle. 8088 B. **Für sofort ges. Näherinnen** und Büglerinnen, auch bei Halbtagsbeschäft. - Herrenwäschefabrik Hellweg, Mh. K. 1, 16, Ruf 20689 **Kantine** sucht f. leichte Küchenarb. vorm. Frau oder Mädchen. 147 364 VS. **Meisterfrau**, jung., nimmt für 2-3 Tage in d. Woche Aushilfsstelle in Metzgerei an. 168 842 VS. **Hilfsarbeiterinnen** f. leicht. Arb. ges. Schreiner Erwin Schuster, Seckenheim, Hauptstraße 133. **Welche Firma** od. Geschäft hätte Arbeit f. alt. Frau, 53 J., leichte, sitzende Beschäft. 8215 B. **Wir suchen** f. unsere Abteilung Kleinpack z. sof. Eintr. weibliche Arbeitskräfte, Hildebrand Rheinmühlwerke, Mannheim, Hombuschstraße 5. **Putzfrau** ges. für einige Wochen- u. vor- od. nachm. Sandhofer Straße 104, Fernsprecher 592 80. **Saub. Lauf-u. Putzmädchen** gesucht. Pelikan-Apoth., Qu 1, 3, Breitstraße. **Pflichtjahrmädel** auf 1. 4. 43 zu meinen 3 Mädel auf Land ges. Dr. Kinzler, Nau, Schulstr. 46 (z. Altenbach bei Schriesheim/Bergstr.). **Putzfrau** ges. Nullmeyer, N 3, 13b **Hausgehilfin**, erf. in Küche und Haush., f. Etagenwohnung mit Ztr.-Hst., Oststadt, ges. Ruf 43763 **Zur selbst. Führung** eines Haus-tagsüber od. bis mittags ges. Sa-Mittw. u. So. frei. Angeb. mit Gehaltsansprüchen, 161 669 VS **Putzfrau** f. vorm. 8-10 Uhr ges. Otto Hornung, Qu 7, 23, Mannh. **Tücht. Alleinmädchen** sof. ges. Fernsprecher 233 08. **Zuv. l. jung. Frau** od. Mädchen für Halbtagsarbeit in angen. Haushaltst. sof. ges. Ruf 428 78

Stellengesuche

Suche Nebenbeschäft. (Büroarb.) 2-3mal in der Woche, abends ab 17.30 Uhr. 7388 B. **XII. Fr.** s. leichte, sitzende Tätigkeit. 7765 B. **XII. Fr.** s. leichte sitz. Beschäft. von 10-4.00 nachm. auch als Näherin. 7964 B. **Suche** f. junge, intell., arbeitsfr. Dame mögl. selbst. Posten, evtl. auf medizinisch. o. ähnl. Geb. An. m. Gehaltsang. u. Nr. 7830 B **Lagerverwalt.** sucht neuen Wirkungskreis, auch Außend. Führersch. Kl. III vorh. Erfahrung in Bezugschein- u. Kontingentswesen. 8259 B.

Vermietungen

Möbl. 2-Zimmerwohn. zu verm. Näh. Ob. Cignetstr. 29, 1 Tr. 1. **Frdl. möbl. heizb. Zimmer** ohne Bedieng., evtl. m. Küchen- und Badben., im Almenhof, an befrist. Dame z. verm. 161 761VS **Möbl. Zimmer** an Dame zu verm. Eichelsheimer Str. 14, 2 Tr. 1. **Ein- od. Doppelzimm.**, schön möbl., evtl. m. Pens., (2 Pers.) zu verm., Almenhof. 8437 B

Mietgesuche

Berufst. Ehepaar sucht 2-3 leere Zimmer, Oststadt od. Schwetzingenstadt. 7632 B. **Lagerräume od. Lagerplatz** für Stahl, mögl. m. Gleisanschluss, in Mhm. od. Umgeb. zu miet. od. zu kauf. ges. 161 664VS **Wir suchen** für einen unen. Herr. freundl. Zimmer, mögl. m. Zentralh. Siemens & Halske A. G., Techn. Büro, Mhm., N 7, 18. **Schön möbl. Zimm.**, mögl. m. Zentralh. u. Küchenben., v. befrist. Frau p. 1. 1. gs. 8340 B **Ehepaar (Ing.)** sucht für sof. 1-2 möbl. Zimmer (Zentralheiz. od. heizb.). 8291 B **Möbl. Zimmer** v. 6.-13. Dez., in Mhm., mögl. m. Zentralh. z. m. ges. Wilh. Krieg, Draistr. 69.

Zu verkaufen

Schwarz. Konfirmationsanzug (Kammg.) f. stark. Jung. 40.- zu verk. Uhländstr. 29a, 4. St. r. **Versch. Anzüge u. Mäntel** f. 1-4 J., von 10.- b. 25.-, 2 Wollkid., 1-2 J., 8.- u. 11.-, all. sehr gut erh., zu v., das Heizkissen, 125 V, geg. Fön, 220 V, z. t. ges. Scharf, Waldh., Freyastraße 23 **Stutzer** 80.- zu verk. Stephan, Neckarau, Wörthstraße 12. **Schw. D.-Mantel**, Gr. 42-44, 130.- zu verk. Münch, K 1, 5. **Schw. u. br. Da-Filzhut** 30.- u. 25.-, hell. D.-Regenmantel 25.- z. v. Max-Josef-Str. 40, 4. Kl. r. **Damenpelz** 80.- zu verk. Käferl., Wotanstraße 104. **Schw. Herd** 18.- L 12, 18, Wesch Friseurladen. **Kinderwagen**, 75.-, Qu 3, 12, 2 Tr. **Ki.-Sportwagen**, neu, 35.- z. v. Munkel, Pflügersgrundstraße 16 **D.-Rad**, gut erh., 50.-, Ki.-Rollbettchen 20.-, K.-Mantel mit Mütze f. 1-2jähr. 101, zu verk. Rheinau, Relaisstr. 15, pt. lks. **H.-Rad**, gut erh., 75.- zu verk. Eberle, J 6, 8, 2. Stock lks. **Radio**, 220 V, 240.- zu verk. Otto Kapp, Lager Mühlauhof, Werft-hallenstr. 37, Endst. Neckarsp. **Mandoline**, f. neu, m. Zubehör, 60.-, Langstr. 30, Hths., 4. St. **Bandonion**, 1166tn., 60.-, Vertiko 55.- z. vk. U 3, 19, 4. St. rechts **Konzertflügel**, gut erh., wegen Platzmang. f. 1600.-, Schmidt, Rheinstraße 9, Wirtschaft. **2 Wohn-Lampen** 20.- u. 40.- zu verk. L 10, 7, Henrich. **Wb. eis. Kinderbett**, 70x140 cm, 10.-, w. rd. Tisch 10.-, versch. Maleranz. St. 8.-, versch. Mä.-Spielsach. geg. 1 P. D.-Schuhe, Gr. 37, Seilerstr. 14, 1 Tr. r. **Alt. Küche** 50.-, 2fl. Gasherd 15.-, Rheinau, Karlsr. Str. 41, III. l. **2 Polstersessel** 90.- z. v. Ritter, Karl-Ludwig-Str. 17, Sonnt. **Schlafz.-Oelgemälde** 80.-, Foto, Pl., 50.-, Speyerer Str. 18, 3. St. **Waschkommode** m. Spieg. 45.-, Bettstelle m. Rost 40.-, Nachtschrank, all. wB., 15.-, Leinenkomm., Nußb. pol., 45.-, Gehrock 35.-, Nachtschrk. 15.-, Küchenschrank, wB., 15.- zu verkauf. R 6, 16, I. St. lks. **Wb. Waschtisch** m. wB. Marm.-Pl. 35.-, Kepplerstr. 27, 4. St. 1. **Elektr. Waschmaschine**, neuw. (Protos) z. verk. od. z. t. geg. neuw. eleg. D.-Mantel, Gr. 44, Stoff- o. Pelzmant. 147 384VS **Weihn.-Geschenk**: vern. Schlittschu. Gr. 39, 25.-, Foto, 9x12, 35.-, Tornist. (Fell) 25.-, Christbaumbeleuchtg., elektr., 110 V, u. Ständ. zus. 28.- zu verkauf. Neckarau, Morchfeldstraße 80. **1 Kaffee- u. Milchkanne**, rein Nick., 20.-, Schlittschu., vern., 10.-, Foto, 9x12, m. Pl. u. Film-pack, 50.-, Laute 40.-, Mandoline 30.-, Christ.-Schmuck 20.-, rd. Tischdecke 20.-, gr. Tonvase 15.-, Palmkübel, 15.-, Vogelkäfig 8.- zu vk. Max-Josef-Straße 30, 4. Kl. rechts. **3 Mostfäss.** à 200 Ltr., zus. 120.-, Rheinau, Hallenbuckel 27, I. 1. **6 Weinfässer**, 110 Ltr. b. 35 Ltr., à Ltr. -35, gr. Wäschemang., Eisengest. 80.-, Sofa 50.-, eis. wB. Bettstelle ohne Rost 25.-, Waschtisch m. Spiegelaufl. 70.- zu vk. Max-Josef-Straße 26. **Silberservice**, neu, 250.-, L'haf, Siegfriedstr. 15, 1. St., Heinrich **Stall**, handgearb., leer, mass., 42 x 46, 20.-, Drehscheibe, Spur 0, 8.-, Wellensitt.-Käfig 8.- z. vk. Tattersallstraße 41, part. **Prakt. Weihn.-Geschenk** f. Jung. „Die Soldaten des Führers im Felde“ m. Raumbildbetrachter 6:13 cm 35.- zu verk. Krappmühlstraße 5, 3. St. r., ab 18.00 **Neuwart. Staubsauger** (Eri) 60.-, sow. Gasbügeleis. m. Schl. 15.- z. v. Neckarau, Rheingoldstr. 26 **Burg** u. Schienen f. Eisenb. 50.- zu verk. J 7, 14, Hths., 3. St. **Bess. Kinder-Kegelspiel** 25.- zu verk. U 3, 16, Wirtschaft. **Ki.-Tretauto**, neuw., 38.-, Holz-warth, Hch.-Lanz-Straße 37-39. **Pupp.-Schlafzimm.**, neu, 25.-, z. P. Kinderschuhe, Gr. 22, zus. 7.50 z. v. Schanzenstr. 19, Speck **5 H.-Taschenuhren**, mass. Silber, 55.-, 65.-, u. 75.- zu vk. Eichelsheimer Straße 43, 4. Stock lks.

Tauschgesuche

Kinderschuhe, kaum getr., Gr. 33 b. 34, sowie ganze Schuhe geg. ebens., Gr. 35-36 z. t. g. Dengler, Neckarau, Rheingoldstr. 53 **H.-Regenmantel**, mittl. Gr., neuwert., geg. Wollstoff u. Damenkleid zu t. ges. 168 846VS **Schlittschuhstiefel**, Gr. 38, mit Schlittsch., abz. geg. ebens., Gr. 40, Fernsprecher Nr. 280 01. **Skistiefel**, Gr. 38, abz. geg. Skistiefel, Gr. 40. 7565 B **Kinderklavier** geg. Tischlampe, nur z. Anschrauben, gr. Puppe geg. tadell. Opernglas f. Dam., Polstersessel geg. Foto-Appar., Schreibt.-Garnitur, rot. Marm., neu, geg. tadello. Fuchspelz, Lämmchen a. Räd. u. Puppenkücheneinrichtg. m. Herd geg. tadello. Opernglas. 7637 B **Klavier**, alt. Mod., geg. Radio zu t., kompl. Stall 35.-, Burg mit Soldaten u. Zubeh., 45.- zu vk. Feudenheim, Schwanenstr. 30, Gutfleisch. **Schw. Stiefel**, Gr. 34, u. schw. Pumps, Gr. 39 1/2, geg. Sport-schuhe, Gr. 38 od. br. Stiefel, Gr. 37, z. t. g. Mayer, Burgstr. 17 **Bite** Puppensportwag. u. f. neue Rollschu. Doppelkugellag., geg. erh. gr. Puppenwag. m. Zuluoid-Puppe od. Pupp.-Baby, Marg. Köhler, Mosbach i. Bad., Oelgasse Nr. 1.

Mä.-Halbschuhe, g. erh., Gr. 32, abz. geg. 6 m Spanngardinenstoff, 60 cm br. Gr. Wallstattstraße Nr. 38, 1. Stock. **Russenstiefel**, Gr. 38, pelzgefüt., abz. geg. email. Dauerbr. oder Ausziehtisch. 7808 B **Tausche** D.-Halbschuhe, Leder, Gr. 39, neu, K.-Halbschuhe, Gr. 28-29, neu, geg. D.-Leder- oder Russenstiefel, Gr. 40-41. Kind.-Dreirad, Roller, 2 Bleyehosen, Anzug f. 3-4jährig. geg. elektr. Eisenb. od. Wipproller, ev. Kn.-Fahrr. Lucas-Cranach-Straße 15 **Gr. Oelgemälde**, 180x160, abz. geg. Wohnzimmer, evtl. zu verk., 2 P. schw. Pumps, Gr. 37 1/2, geg. Sportschuhe od. gl. Gr. 38-39, z. t., einige Bleisoldaten zu verk. 7968 B **Da.-Schuhe**, neu od. neuw., br., eleg. Form, hoh. Abs., Gr. 39, z. k. g., evtl. Tausch geg. schw. Schuhe m. hoh. Abs., Gr. 38. Angeb. an Baunach, Ladenburg a. Neckar, Lustgartenstraße 8. **Mod. Puppenwagen** geg. erh. Radio (125 V) zu tausch. ges., evtl. Aufzählg. 161 841VS **Kostümfuß**, 2,25 m, Kammg. m. Streif., tiefdklbr., u. Futter geg. hochwert. Kleiderstoff zu t. od. für 60.- z. vk. 161 849VS **Ueberg.-Mantel**, hellgr., f. Mäd., 9-11 J., geg. Kl.-Puppenwagen z. t. g. 7784 B **H.-Halbschuhe**, Gr. 41, f. neu, ge. D.-Halbschuhe, br. od. schw., Keilabs. bevorz., zu t. g. Meßplatz 5, 3. Stock, nach 6 Uhr. **Nähmaschine** abz. geg. Schuhe, Gr. 38, Bettücher etc. 7733 B **Ki.-Sportwagen**, gut erh., gegen schöne Puppe z. t. g. 7705 B **Da.-Sportjuppe**, gut erh., gefüt., Gr. 42, geg. Mädchenmantel, 9-10 J., zu tausch. ges. 7781 B **Dreirad**, f. neu, geg. erh. Kn.-Rad zu tausch. ges. 7947 B **Ki.-Sportwagen**, gut erh., abzug. geg. t. D.-Rad. a. oh. Beruf., ev. Aufz. Herrmann, Pfalzpl. 20 **Schön. Puppenmöbel** f. 2 Z. geg. gut. Ki.-Dreirad zu tausch. ges. Große Merzelstraße 8, 1 Tr. r. **Neuw. Kinderauto** geg. Mädch.-Fahrrad od. Foto zu tschn. ges. L 8, 2, 4. Stock links. **2 Damastüberzüge**, weiß, neu, abzugeb. geg. D.-Wintermantel, Gr. 44-46, od. Stoff. 7892 B **Trix-00-Großanlage** geg. Silberfuchs zu tausch. ges. 7913 B **Gr. Ki.-Kochherd** m. Geschirr sowie Eislaufsporthose, Gr. 40-42, abz. geg. Winterkl., Gr. 40, od. Aktentasche. 7965 B **Wer liefert** eine noch neue oder gut erh. Schreibmaschine geg. neue Möbel. 29 501VS **Biete** elektr. Bügeleisen, suche neue br. D.-Tourenschu. Gr. 37. 29 502VS **H.-Markenrad**, neu, abzug. geg. gute Nähmaschine od. Koffer-radio, H.-Lodenmant. 9226 B **Echt. Venezianer Spiegel** (Holzschnitzerei, vergold.) u. 4 ungerahmte Ölgemälde (Landsch.) geg. Friseur-Tüll., Bastische od. sonst. Gebrauchsgegenst., zu t. ges. 114 349 an HB Weinhm. **Neuer Staubsauger**, Siemens, abzug. geg. Anzug, Gr. 52, od. Anzugstoff. 7337 B **Staubsauger** (Kobold) neuw., 220 V, geg. He-Anzug, Gr. 46, zu t. ges. 7862 B **Neuw. Küchenherd** abz. gegen Bettwäsche. 7649 B **Neuer email. Zimmersofen** geg. neuw. mod. Klüssessal zu t. gesucht. 7600 B **Fuchspelz**, neu hell, sehr apart, geg. neuw. mod. Klüssessal zu tausch. ges. 7598 B **Neue D.-Schuhe**, Gr. 39, od. neue He-Schuhe, Gr. 43, abz. geg. Kind.-Dreirad od. Kinderauto. 7648 B **10 Einmachgläser**, 1 l, od. eleg. Brautschil., od. neuwert. schw. Pumps, Gr. 39 1/2, abz. geg. el. Christbaumkerz., 125 V, Klein, Collinstraße 28. **Pelzmantel**, schw., eleg., Gr. 44, geg. Dam.-Kostüm, Gr. 44, m. Aufzählg. zu tausch. 8319 B **Neues Heizkissen**, 220 V, abzug. geg. 110 V, H 4, 13, 4. Stock. **H.-Fahrrad**, gut erh., m. f. neuer Bereif., abz. geg. Radio; f. neue K.-Schuhe, Gr. 33, u. Zimmer-schaukel geg. Train-Anzug für 10jähr. Jung. U 4, 19, part. **Mod. Mädchenmantel**, 8-10 J., abz. geg. mod. Puppenwagen. Fernsprecher Nr. 501 10. **Da.-Lackschuhe**, neu, Gr. 38, abzug. geg. K.-Korbisportwagen. 147 366VS **Angezog. Puppe** („Schildkröte“) abz. geg. Sportschuhe, Gr. 37. Hauptbahnhof Mannheim, Ostflügel, 1. Stock, Rexer. **D.-Fahrrad** m. Lichtanl. 45.- z. v., auch Tausch geg. Bücherregal (evtl. Aufzählg.); das. D.-Sportstiefel, Gr. 38, geg. D.-Sportschuhe, Gr. 38 zu tausch. Käferlertal Straße 50, 4. Stock r. **Suche** mod. Puppenwag. o. sonst. Spielsachen f. Kinder b. 7 J., tausche 1 P. H.-Schnürstiefel, Gr. 43, Fernsprecher 410 77. **H.-Kunstlauf-Schlittschu.**, neu, Gr. 41, od. 4-Röhr.-Batt.-Empfänger, alt. Mod., geg. K.-Dreirad zu t. ges. Schöntag, Elfenstraße 30, 3. Stock rechts. **Biete** Kaufmann, suche 2 Tafeldecken m. Serviett., evtl. Aufzählung. 8013 B **Foto**. Suche Rolleiflex, Automat 6x6, gebe Super-Ikonta, 6x9, Leicht. 4,5 m. gekupp. Entfernungsmeß. geg. Aufz. 8049 B **Marschstiefel**, f. neu, Gr. 41-42, abz. geg. D.-Russenstiefel, Gr. 37-38, Langstr. 39a, Fladung. **Kl. gut erh. Zimmersof.** geg. geg. H.-Anzug, mittl. Gr., od. Kind.-Schuhbank. 7957 B **Suche** neue eleg. Damenschuhe, Gr. 38, biete f. neue Skischuhe, Gr. 44. 7022 B

Filmtheater

Ufa-Palast. Ab heute in Wieder-aufführung! 2.00, 4.45, 7.15 Uhr. Zwei Komiker von Format! Heinz Rühmann u. Theo Linggen in „Die Finanzen des Großherzogs“. Ein lustig-romantischer Film mit Victor de Kowa, Hilde Weissner, Fritz Alberti, Paul Henckels, Willi Schur. - Spielleitung: Gustaf Gründgens. - Für Jugendliche erlaubt. Bitte Anfangszeiten beachten! **Ufa-Palast**. Komenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr. Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die Finanzen des Großherzogs“. Dazu: Neueste Wochenschau u. Kulturfilm. - Für Jgd. erlaubt! **Alhambra**. 2.30, 4.50, 7.30. - Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit „Fronttheater“ mit Heli Finkeneller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfer, Wilhelm Strienz. Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugelassen! **Alhambra**. - Sonntagvorm. 10.45 Frühvorstellung. Etwas Außergewöhnliches für alle Kultur-filmfreunde „Das Kind“. Ein Kulturfilm-Zyklus vom kostbarsten Lebensgut! Das Kind der Mutter Glück - der Mutter Sorge! Vom Tage der Geburt bis zum 6. Lebensjahr erleben wir in einer Folge reizvoller Filme des Werden einer Jugend. - Die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen. **Schauburg**. 2. Woche! 2.30, 5.00, 7.30. Lachen und Beifall über das Tobis-Lustspiel „Weiße Wäsche“ mit Harald Paulsen, Carla Rust, Erika Helmke, Günther Lüders, Fritz Hoops. Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen! **Capitol**, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Tägl. 3.40, 6.00, 7.55! - So. 1.40! Willy Fritsch, René Deltgen in „Anschlag auf Baku“. Ein abenteuerlich-dramatischer Ufafilm. Neueste Woche! Jgd. ab 14 J. **Gloria-Palast**, Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag! Die Jugendstunde mit Else Elster, Georg Bauer, Max Schultes, Bertl Schultes u. a. - Anzen-grubers Heiterkeit gibt diesem kerngesund. Film das lachende Leben! Neueste Wochenschau. Beg.: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. **Gloria-Palast**, Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! Ab Samstag: „Anschlag auf Baku“ mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch u. a. **Palast-Theater**, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Tägl. in Wiederaufführung: „Eine Seefahrt die ist lustig“. Ein Film mit duffigem Humor, witzig u. einfallreich und so zwerchfellerschütternnd daß zweifellos auch der ärgste Griesgramm aus vollem Herzen lacht. - Jda Wust, Paul Henckels, Fritz Genschow, Paul Heidemann, Erich Fiedler, Hilde Krüger, Isa Verneken. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat Zutritt u. zahl. von 11 bis 2 Uhr halbe Preise. - Beginn: 11.00, 12.30, 2.40, 5.00 Uhr. 7.20 Uhr Abend-Vorstellung. **Lichtspielhaus Müller**, Mittelstr. 41 Tägl. 3.45, 5.45, 7.30! - So. 2.00! „Unter dem Kreuz des Südens“. Ein abenteuerlicher Film mit Doris Duranti, Antonio Centa. Neueste Woche! Jgd. ab 14 J. **Film-Palast, Neckarau**, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr. Ein Hans-Albers-Großfilm „Henker, Frauen und Soldaten“. **Film-Palast, Neckarau**, Friedrichstraße 77. Zwei Märchenvorstellungen. Samstag, 3 Uhr u. Sonntag 1.30 Uhr: 1. „Der standhafte Zinnsoldat“. 2. „Frieder und Catharlieschen“. 3. „Der Geisterkönig“, ein Kasperfilm. **Zentral, Waldhof**. Freitag bis Montag! Wo. 6.00, 8.00, So. 4.00, 6.00, 8.00 Uhr. „Die Mädchenräuber“ mit Pat u. Patachon. Jugendfrei. - Neueste Wochenschau. - Sonntag 1.30: Jugendvorstellung: „Die Mädchenräuber“. **Freya, Waldhof**. 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute bis Montag: „Schloß Hubertus“ nach Ludwig Ganghofers weltbekanntem Roman mit Hansi Knotek, Paul Richter, Hans Ad. v. Schlettow u.v.a. Jugend hat Zutritt! **Saalbau, Waldhof**. 6.00 u. 7.30. Heute bis Montag: Rudolf Forster, Angela Sallocker u. Hans Moser in „Hohe Schule“. (Das Geheimnis des Carlo Cavelli.) Jugendverbot! **Union-Theater, M.-Feudenheim**. Freitag bis Montag. Wochent. 7.10, 9.30, 11.45, 7.10 Uhr. „Dahinten in der Heide“. Hilde Weifner, Hans Stüwe, Herm. Speelmans u. a. - Jugendliche haben Zutritt. Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellung. **Neues Theater, M.-Feudenheim**. Hauptstr. 2. Freitag bis einschl. Montag: „Der junge Graf“ mit Anny Ondra, Hans Söhner. - Wo.: 7.30 - So. 5.00 u. 7.30 Uhr. **Roxy-Lichtspiele Mhm.-Rheinau**. Freitag bis Montag: „Brüderlein fein“. - Jgd. ab 14 Jahr. zugel. Dienstag bis Donnerstag: „Der Schützenkönig“. - Jugendverbot Sonntag, 1.30 Uhr, Kindervorst.: „Rotkäppchen“. - Anfangszeit: in der Woche: 19. So. 4.30 u. 7.00 **Olymp-Lichtspiele, Käferlertal**. - Freitag-Montag „Der Fall Rainer“. Der Leidenschaft zweier Liebenden mit Luise Ullrich, Paul Hubschmid, Karl Schönböck, Maria Koppenhöfer, Sepp Rist. - Jugendliche nicht zugel. Anf.: Wo. 5.45, 7.45. So. 3.45, 5.45, 7.45 Uhr. Kindervorstellig. 1.30: „Trenck, der Panduhr“.

Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Bis einschließlich Montag: Die neueste Schöpfung der französischen Filmkunst mit Danielle Darrieux in: „Ihr erstes Rendezvous“. Ein Kontinentalfilm in deutscher Sprache. Beginn: 5.15, 7.20 Uhr mit Hauptfilm. - Sonntagnachm. 1.30 Uhr unsere beliebte Jugendvorstellg. Karten im Vorverkauf lösen.

Theater
Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 4. Dez. 1942, Vorstellung Nr. 96, Miets F Nr. 9, 1. Sondernote F Nr. 5: „Der Troubadour“. Oper in 4 Akten (acht Bildern) von Salvatore Cammerano. Musik v. Giuseppe Verdi. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Konzerte
Hanni Weber-Römer veranstaltet - jeweils im Harmoniesaal D 2, 6 - mit ihren Klavierklassen: 1. Sonntag, 6. Dez., 15 Uhr, einen musikalischen Nachmittag. Dargeboten werden: Klavierwerke - unter besonderer Berücksichtigung des Vierhänderspiels bei Geschwister - Lieder u. die Kindersymphonie von Jos. Haydn. - 2. Samstag, 12. Dez., 17 Uhr, ein Bachkonzert. - 3. Sonntag, 13. Dez., 15 Uhr, Wiederholung vom musikalischen Nachmittag. - Eintrittsausweise (60 Pfg.) erhältlich an der Konzertkasse Heckel und am Saaleingang.
Liederabend - Kammergesang **Karl Schmitt-Walter** heute Freitag, 19 Uhr, im Musensaal - Rosengarten mit Liedern von Franz Schubert, Joh. Brahms, Armin Knab, Hugo Wolf. Am Flügel: Ferdinand Leitner. - Karten von RM 1.20 bis 4.50 an der Konzertkasse der Mannheimer Gastspieldirekt. H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Fernruf 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Fernruf 221 52.

Unterhaltung
Libelle. Vom 1. bis 15. 12., tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: „Von jedem etwas“. - Eine bunte Spezialitäten-Schau. Vorverkauf tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr. **Palmgarten „Brückl“**, zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01

Veranstaltungen
Städt. Planetarium. Sonntag, 6. Dez., 15. 16.30 u. 18 Uhr Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne und Menschen“: Elfjährige Sonnenfleckenperiode, Sonneneruptionen und ihre Einflüsse auf die Erde und das Leben. Eintritt 0,50 u. 0,25 RM. Kartenbestellung m. Ruf 340 51
Geschäftl. Empfehlungen
Tanzschule Koch, Augusta-Anlage 9, Ruf 447 57, Anmeldungen für die Januar-Kurse erbeten. **Tanzschule B. & O. Lamade**, A 2, 3 u. B 4, 8. - Ruf 217 05. Gefl. Anmeldungen erbeten. **Kohlen, Koks, Briketts**, Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 206 31 u. 254 30 **Pianos, Flügel, Harmoniums** kauft Pianohaus Arnold, N 2, 12 **Klavierstimmer G. Dürr**, Pflügersgrundstr. 17, Ruf Nr. 519 61. Fachmann empfiehlt sich.

Verschiedenes
Entlaufen groß. rotbr. Airedale-Terrier. Um Rückg. geg. hohe Belohn. wird gebet. Forstamt Viernheim, Fernruf 114. **Jg. graugetig. Kater** m. weiß. Brust u. Pft. abhandengekommen. Abzugeb. geg. Bel. Fernsprecher 425 60. Zuletzt geseh. Werthallenstraße 6. **He-Ring**, Double, schw. Stein m. eingel. „S“, verlor. Erbstück! Daher 50.- Bel. Abz. Fundbüro. **Jg. Frau** sucht Heimarb. Schriftl. Arbeit bevorzugt. 8078 B **Gut. Klavier** od. kl. Flügel sofort zu miet. ges. Ruf 445 89 **Nachhilfeunterricht** f. Volksschülerin, 7. K., ges. 7949 B

Kraftfahrzeuge
Personenkraftwagen, Viersitz., in gt. Zust., Verbrauch 6-8 Ltr. auf 100 km, sof. z. k. g. Angeb. an Bopp & Reuther G. m. b. H., Mannheim-Waldhof. **1,8-Opel-Limousine** z. Schätzpreis z. v. zu erfr. u. Ruf 208 Schwetzing. **Opel-Olympia**, Innenlenk., 1.3 l., z. Taxipreis 795.- zu vk. Vlandort Hafengarage, Verl. Jungbuschstraße 2.

Geschäfte
Eisenhandlung, verbunden mit Landw.-Geräten, Haus- u. Kü.-Geräten, Glas u. Porzellan, in Umg. Mhm. z. verp. 7764 B **Gemüsegeschäft**, Hotelbeliefer, kein Laden, m. Tempo sofort Krankh. halb. zu verk. Erford. ca. 1500.-. 8427 B **Zigarrengeschäft**, Innenstadt, z. k. od. z. miet. ges. 147 374VS

Tiermarkt
Junge Hühner gesucht. Waldhofstraße 120, 2. Stock rechts. **1jähr. Drahthaar-Fox** 100.- z. v. Fernsprecher Nr. 417 17 **5 ja. Hühner** (Leghorn) geg. Hasen od. dergl. zu t. g. Grabenstraße 7, Schober.



...lacht Tränen
Über Heinz Rühmann u. Theo Linggen in

Die Finanzen des Großherzogs
Ein Lustspiel mit Victor de Kowa - Hilde Weissner Paul Henckels - Willi Schur
Regie: Gustaf Gründgens
Neueste Wochenschau
Für Jugendliche erlaubt!
Ab heute in Wiederaufführung
2.00, 4.45, 7.15 Uhr

Wieder wird es Weihnachten
und wieder geben wir uns Mühe, allen mit Rat und Tat beiseite zu stehen. Nicht alle Wünsche werden wahr, doch stets zu Ihrer Verfügung steht

Der Wecker rasselt...
Haus aus den Federn, ran an die Arbeit!
Frühstück mitnehmen. Das allen Dingen Brot, gutes, nahrhaftes und leichtverdauliches Brot!
Städt. Dolchbrot nach Selke.

Milei
der zuverlässige Ei-Austauschstoff

Landolt PRAPARATE
Ein Markenbild für naturgemäße Dampfpflege

Brotella
WERKE DR. LANDOLT & CO.
HANNOVER-BAHNHOF

Unsee Schutzmarke
für pharmazeutische Erzeugnisse
M. BROCKMANN
Chemische Fabrik
Leipzig-Eutritsch